

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen

Mittwoch, 11. August 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 181.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50 % mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Am Ziel aller Wünsche.

Der Sieg des Marschalls Piłsudski. — Das Heeresgesetz. — Die Zulage für Offiziere und Unteroffiziere. — Die Gehälterfrage wird neu ins Rollen gebracht.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 9. August. (Y.) Die Verordnung des Staatspräsidenten, die die Neuordnung in den obersten Kommandostellen des polnischen Heeres betrifft, ist erschienen. Damit ist diese Frage gelöst worden, die zeitweise zum Kernproblem der polnischen Innenpolitik geworden ist und die auch den Anstoß zum Maiputsch gebildet hat. **Piłsudski hat auf der ganzen Linie gesiegt.** Man erinnert sich noch des Kampfes, den der Marschall, als er noch allein, von der Mehrzahl seiner heutigen Freunde verlassen und vergessen, in Sulejówek wohnte, gegen seinen Feind, den Kriegsminister Sikorski, und weiter auch gegen Sejm und Senat führte, um das Gesetz seinen Wünschen gemäß zu gestalten. Der im Laufe dieses mehr in den Spalten der Presse ausgetragenen Kampfes, der schließlich zu dem Demonstrationszug der tausend Offiziere unter Leitung des Generals Drescher nach Sulejówek führte, wo sie dem Marschall ihren Säbel zur Verfügung stellten, **war der Auftakt zu dem Marsch auf Warschau.**

Nun, da der Sejm durch unsichtbaren, aber nichtsdestoweniger recht merklichen Zwang genötigt wurde, sich im Vollmachtsgesetz eines Teiles seiner Rechte zu begeben, war die erwünschte rechtliche Grundlage gefunden, um die Kommandoverhältnisse im polnischen Heere im Piłsudskischen Sinne zu gestalten.

Für den Marschall ist die Stellung eines Heeres-Generalinspektors geschaffen und mit Rechten ausgestattet worden, **wie sie wohl kein General in einem verfassungsmäßig aufgebauten Staat genießt.** Der Heeres-Generalinspektor, der dem neuen Gesetze entsprechend dazu berufen ist, im Kriegsfalle den Oberbefehl über das polnische Heer zu übernehmen, ist in seiner Tätigkeit dem Volke und den Vertretungskörpern gegenüber **gänzlich unverantwortlich.** Er ist ständiger Stellvertreter des Kriegsministers in allen Angelegenheiten, die die Ausbildung der Truppen und die Vorbereitung des Staates für den Kriegsfall betreffen. Der Heeres-Generalinspektor bearbeitet und kontrolliert die Mobilmachungs- und Operationspläne und er stellt im Einvernehmen mit dem Kriegsminister die Anträge zur Besetzung der höheren Kommandos im Heere. **Es untersteht ihm der ganze Generalstab mit dem Chef des Generalstabes an der Spitze und die Armeeinspektoren. Vor dem Sejm verantwortlich aber ist bloß der Kriegsminister.**

Piłsudski, dessen Ernennung zum Heeres-Generalinspektor, die von der gesamten polnischen Presse gemeldet wird, nur mehr eine Frage von Tagen ist, wird somit in seiner Person eine **geradezu unerhörte Machtfülle vereinen,** und in der Armee nach freiem Gutdünken schalten und walten können. In diesem Zusammenhang ist das Gerücht, das von nationaldemokratischen Zeitungen ausgesprengt wird, von Interesse, daß Piłsudski gar nicht die Absicht habe, das Kriegsportefeuille abzugeben, **sondern beide Stellungen, die des Kriegsministers und des Generalinspektors, bekleiden wolle; also als Kriegsminister verantwortlich und unverantwortlich als Generalinspektor.** Nun hat der Marschall ja derartige Künste nicht notwendig, da er den gewünschten Strohmann für den Kriegsministerposten sicherlich leicht finden wird, der ihn der unangenehmen Pflicht, vor dem Sejm zu erscheinen, enthebt.

Doch Piłsudski begnügt sich nicht nur damit, seine übermächtige Stellung in der Armee durch auf seine Person zugeschnittene Reformen zu festigen, er ist auch lebhaft bestrebt, den zum Teil verloren gegangenen inneren Kontakt im Offizierkorps wiederzugewinnen, und wie könnte dies leichter geschehen als durch **Besserung der materiellen Lage der Offiziere.** Diesem Zweck dient eine weitere, vom Staatspräsidenten auf Antrag des Marschalls erlassene Verordnung, daß Offizieren und Unteroffizieren, die im Truppen- und Kanzleidienst stehen, eine monatlich auszuzahlende Dienstzulage zuerkannt wird.

Der den Kreisen um Piłsudski nahestehende, vom radikalen Schriftsteller Stypczyński herausgegebene **„Głos Prawdy"** ist in der Lage, die Höhe dieser Monatszulage für die verschiedenen Chargen bekanntzugeben. Sie sind abgestuft und schwanken zwischen 50 und 2500 Punkten im Monat; nun beträgt ein Punkt 44 Groschen. Legen wir uns die im „Głos Prawdy" erschienene Tabelle zugrunde, so bedeutet dies, daß ein Leutnant oder Oberleutnant, der einen Zug kommandiert, im Monat 66 zł Zulage erhält. Beim Kompagnie- oder Schwadronskommandanten steigert sich die Funktionszulage auf 110 zł, um beim Regimentskommandanten 264 zł und beim Divisionär 398 zł im Monat zu erreichen. In der höchsten Kategorie figuriert der Kriegsminister und der Heeres-Generalinspektor — also jedenfalls Marschall Piłsudski selbst — mit der achtbaren Monatszubuße von 1100 zł.

Wir sind die Letzten, die den polnischen Offizieren eine Aufbesserung ihrer kargen Bezüge mißgönnen. Doch es muß gefragt werden, woher das Geld für diese neue, recht bedeutende Belastung genommen werden soll, es muß bedacht werden, daß das Offizierkorps allein schon 18 000 Köpfe zählt. Nun sollen ja die Zulagen auch den Unteroffizieren zugute kommen. Da man von beabsichtigten Ersparnissen im Rüstungsbudget des Staates oder auch von einer Verminderung der Dienstzeit nichts mehr hört, so ist man genötigt, anzunehmen, daß die so freigebig bewilligten Gehaltserhöhungen den Ausgabenetat des Staates noch mehr vergrößern werden, da auch die Beamten sicherlich nicht stillehalten werden, ist nun mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die bis jetzt zurückgestellte **Gehälterfrage neuerlich ins Rollen kommt.** Heute, da auch die Konjunktur des englischen Kohlenarbeiterstreiks vorübergehend mehr Geld in die Staatskassen hat fließen lassen, mag man ja in Warschau über das Ausgabenproblem recht liberal denken. **Wer bürgt aber dafür, daß diese Entspannung lange anhalten wird?**

Die polnische Kohlenausfuhr im Juli.

Die Ausfuhr polnischer Kohle weist für den Juli eine neuerliche, sehr beträchtliche Steigerung auf. Sie erreichte in diesem Monat die stattliche Höhe von 1 835 000 Tonnen gegenüber 1 395 000 Tonnen im Juli; die Steigerung beträgt also nicht weniger als 31,5 Prozent. Ungefähr 100 000 Tonnen konnten über polnische Häfen exportiert werden, **während ungefähr 850 000 Tonnen in deutschen Häfen verschifft wurden, wobei Hamburg mit 414 000 Tonnen und Danzig mit 268 000 Tonnen in erster Linie stehen.** Von den Aufnahmeländern polnischer Kohle weist England mit 416 000, Schweden mit 65 000 und Italien mit 25 000 die stärksten Steigerungen auf, während bezeichnenderweise der Export über Land nach Frankreich, Oesterreich und der Tschechoslawkei abgenommen hat.

Schon aus dieser flüchtigen Zusammenstellung kann ersehen werden, daß sich die polnische Kohlenausfuhr vor allem nach jenen Ländern richtet, **die sonst unbestrittene Domäne der englischen Kohle sind. Der schon viele Wochen andauernde englische Kohlenarbeiterstreik erst schuf die Konjunktur, die aller Voraussicht nach mit Beilegung dieses Ausstandes wieder aufhören wird. Eine typische Gelegenheitskonjunktur, wie schon daraus erhellt, daß man auch die weniger gute Kohle des Dąbrowaer, ja selbst die minderwertige des Krakauer Revieres im Auslande verkaufen konnte. Polen zieht eben heute aus den sozialen Kämpfen in England ebenso den Nutzen, wie England während der Ruhrbesetzung aus dem Ungücke Deutschlands.**

Der „Postęp" zweifelt an seinem Mut.

Eine Rede an den Marschall Piłsudski.

Der „**Postęp**" beschäftigt sich in Nr. 181 vom 10. August mit der Kielcer Rede des Marschalls Piłsudski in einem Leitartikel, der die Ueberschrift trägt: „**Was will Piłsudski von uns?**" Der Artikel lautet:

„Die gestrige Rede des Marschalls Piłsudski in Kielce verdient über alle Maßen die Aufmerksamkeit des Volkes. Piłsudski hat nach dem Maiumsturz bisher dreimal gesprochen. Das erste Mal im Armeebefehl, in dem er zugab, daß wir vor Gott alle eine gewisse Schuld hätten, das zweite Mal, als er im Briefe an den Sejmmarschall Rataj die Ablehnung der Wahl zum Staatspräsidenten begründete, und gestern in Kielce anläßlich des 12. Jahrestages des Ausmarsches der ersten Truppen Polens. (Und die Rede zu den Abgeordneten? Red. Pos. Tagebl.) **Nirgends sind aber schöpferische, allgemein-völkische Gedanken zu finden, die angetan wären, jeden Polen mitzureißen.** Im Gegenteil, alle diese Aeußerungen, namentlich aber die letzten, enthalten etwas, was den loyalsten Bürger mit Sorge um die Zukunft erfüllen muß. Was hat denn Piłsudski in Kielce eigentlich gesagt?

Indem wir uns auf den Bericht der Polnischen Telegr.-Agentur stützen, die wir nicht verdächtigen können, daß sie die Gedanken des Marschalls fälschte, müssen wir feststellen, daß Piłsudski in seiner Rede eine Apotheose der — Abenteuerlichkeit darstellte. Es ist wahr, daß die großen Taten uns auf den ersten Blick mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge im Widerspruch zu stehen scheinen, und daß man die Tagesmeinung, die an feste Normen gewöhnt ist, mit Enten vergleichen kann, die im Moore sitzen, daß man Tatenmut haben muß, um gegen festgefügte Wege anzukämpfen und die Welt in neue Bahnen mit sich zu reißen. Das ist alles wahr, aber das hat alles nicht viel gemeinsam mit den bisherigen Taten des Marschalls Piłsudski. Vor allen Dingen ist es nicht wahr, daß die sogenannten großen Taten gleichbedeutend seien mit Abenteuerlichkeit, die nach einem blinden Schicksal drängt und die Worte spricht: „Entweder gelingt es oder nicht." Eine Tat, die ihre Spuren wirklich in der Geschichte hinterlassen soll, muß tief bedacht und gut vorbereitet sein und darf nicht mit bestehender Falschheit und mit Unrecht rechnen, sondern mit der in der betreffenden Zeit bestehenden Wahrheit. Eine wirklich große Tat baut die Zukunft evolutionär, knüpft an die Wirklichkeit an und begeht zur Beseitigung eines Unrechts nicht ein zweites, das vielleicht noch größer ist. **Es ist auch nicht wahr, daß Waghalsigkeit wahrem Mute gleicht.** (Sehr richtig! Red.) Wer sich blindlings in die Fluten eines Stromes stürzt, aber nicht gut zu schwimmen vermag, der ist wahnwitzig, — **nicht mutig.** (Das sollte doch auch dem „Postęp" zu denken geben! Red.) Sich einreden, daß es dort keine Hindernisse gibt, wo sie wirklich vorhanden sind, das führt sich selbst und andere sicherer dem Untergange entgegen als dem Sieg. Wahrer Mut betätigt sich mit kluger Vorsicht zugleich. **Vorsicht hat aber mit Feigheit nichts gemein.** Piłsudski beruft sich auf Napoleon, der die Hindernisse nicht als solche betrachtet hebe. Wenn man aber von Napoleon spricht, dann darf man auch nicht vergessen, **daß er auf der Insel St. Helena geendet hat und daß ihn die Geschichte als den größten Henker Frankreichs betrachtet, der französische Gebeine von Moskau bis zu den ägyptischen Pyramiden hin verstreute.** Deshalb kann das polnische Volk die Worte des Marschalls Piłsudski nicht ohne Widerspruch aufnehmen.

Das polnische Volk hat in seiner Geschichte schon mehr und größere Beispiele für seinen Mut erbracht, als es der Ausmarsch der ersten Truppen nach Kielce oder der Ueberfall auf Warschau war. Es braucht deshalb keine Mutslektionen. Mehr Mut würde dagegen im Gehorsam gegen die rechtmäßige Gewalt gut tun. Wir brauchen mehr Arbeit, aber nicht diese unterirdische Kraft zur Vorbereitung eines neuen Abenteuers, **wir brauchen die mühselige und verantwortungsvolle Tagesarbeit.** Verlangt Piłsudski solchen Mut und solche Arbeit von uns? **Wir bedauern sehr, daß wir nach seiner gestrigen Rede in Kielce in dieser Hinsicht sehr ernste Zweifel haben."**

Die Gerüchte über die Aufstände in Rußland.

London, 10. August. (R.) „**Daily News**" schreibt über die Gerüchte, wonach in Zentralrußland Aufstände ausgebrochen sein sollen, folgendes: Die Gerüchte entbehren jeder Grundlage, sie seien lediglich durch Rumänien hervorgerufen worden, weil General Averescu nach Rom gereist sei, um die Beßarabische Frage mit italienischen Regierungsmitgliedern zu besprechen. Das Beßarabische Problem löse in Rumänien die Furcht vor Rußland aus, und deshalb streue Rumänien die Gerüchte über die Unruhen in Rußland aus. Unruhen sind keineswegs, so schreibt das Blatt weiter, unwahrscheinlich, doch können diese nur in Teilen Beßarabiens ausgebrochen sein, wo die russische Bevölkerung unter Rumäniens Herrschaft stehe.

Stabilisator Poincaré.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

—e. **Paris**, 5. August.

Das Kabinett der nationalen Einigung unter Poincaré steht wie ein Schirm des öffentlichen Vertrauens um den wieder zur Macht gelangten Lothringer, und gestattet es ihm, in geradezu unheimlicher Schnelligkeit das große Programm durchzupeitschen, dessen er bedarf, um Frankreichs Finanzen und Wirtschaft einer Gesundung entgegenzuführen. Nachdem am 1. August die Deputiertenkammer sein Finanzprojekt annahm, hat auch der Senat ohne Widerspruch das Bukett von Steuererhöhungen bewilligt, das zunächst allein vom gesamten Sanierungsprogramm verwirklicht werden soll. Der erste Schritt auf dem Wege aufwärts wäre also getan, und nunmehr läßt sich mit einiger Ruhe die ganze Lage überblicken, die durch das neue Kabinett geschaffen wurde. Sie ist, das muß festgehalten werden, alles andere als sicher. Von der Stabilisierung des Franken hat Poincaré bis zur Stunde überhaupt noch nicht gesprochen, und das erste Vertrauen zu seinem Kabinett beginnt sich in den weiteren Volkskreisen bereits wieder zu verflüchtigen, obgleich der Franken sich inzwischen wieder von seiner Baisse erholt hat. Natürlich hat trotzdem die Fixigkeit, mit der das neue Kabinett gearbeitet hat, allgemein mächtig imponiert, und auch die Kammern haben vieles von dem, was sie an Prestige verloren hatten, wieder hereinholen können. Psychologisch also hat sich Poincaré tatsächlich als der Stabilisator des öffentlichen Vertrauens zur Regierung erwiesen, als den ihn seine Freunde gepriesen haben. Das muß ihm selbst der Neid lassen.

Ist nun aber, wie das die angelsächsische Presse ohne Unterschied behauptete, tatsächlich das Poincaréſche Finanzprogramm nur psychologischer Natur, nur auf eine Art Couéismus berechnet, der durch seine narkotisierende Wirkung eine Zeitlang die öffentliche Meinung über den Frankenverfall beruhigen soll?

Ja und nein. Wenn Poincaré es vermieden hat, die Stabilisierung des Franken zu versprechen, so hat er dafür seine wohlerwogenen Gründe. Die Stabilisierung ist vorläufig unmöglich. Das weiß nicht nur er, sondern das wissen auch alle Mitglieder der Regierung, der Deputiertenkammer und der Finanzinstitute, die man hierauf anspricht. Sie zucken die Achseln und lächeln: „Stabilisierung, das ist nur etwas für das Volk, das im demokratischen Frankreich an bestimmte Dinge glauben muß, um die Regierung in Ruhe die Maßnahmen ergreifen zu lassen, die zur Sicherung der Unabhängigkeit Frankreichs vom Auslande notwendig sind." — Also ein sozusagen xenophobes (fremdenfeindliches) Programm, dessen Ziel die Abwehr einer englisch-amerikanischen Finanzkontrolle ist? — Das scheint in der Tat der Fall zu sein. Obgleich man gewisse Einschränkungen machen muß. Denn im Innersten ihres Herzens sind alle Franzosen überzeugt, daß man ohne das Ausland nicht wird auskommen können. Aber man will hierzu eben nicht gezwungen sein, will sich möglichst teuer verkaufen.

Das ist der Grund, warum Poincaré es für richtig hielt, zunächst einmal die französische Finanzwirtschaft in Ordnung zu bringen. Und das ist die Ursache, warum Poincaré doch, wenn auch anders, als man es ursprünglich erwartete, das Expertengutachten zur Grundlage seiner Sanierung gemacht hat. Es hat sich jetzt, nämlich hinterher, zur allgemeinen Ueberraschung herausgestellt, daß jede Maßnahme Poincarés vorher mit den Mitgliedern des Expertenkomitees beraten wurde und daß im wesentlichen alle Maßnahmen der Regierung auf diesem Gutachten aufgebaut sind. Die neuen Steuererhöhungen, die Erhöhungen der Zölle, die eventuelle Schaffung eines selbständigen Tabakbüros, ja selbst die eventuelle Aufnahme einer auswärtigen Anleihe — rein alles ist ungefähr so geschehen, wie es die Experten vorgeschlagen haben.

Nur einen wesentlichen Unterschied weist das Poincaréſche Programm gegenüber dem der Experten auf: Er schlägt einen anderen Weg als diese ein. Während nämlich das Expertenkomitee, wohl auf den besonderen Wunsch Caillaux', das Problem der Stabilisierung an die Spitze gestellt hatte und daher vor allen Dingen die Sicherung einer auswärtigen Anleihe forderte, läßt Poincaré diesen Punkt im Hintergrunde und nimmt zunächst das vor, was sich die Expertenkommission als zweite Maßregel dachte: die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Budget des Staates und dem des Schatzamtes. Das ist, wenn man sich von der Zwangsvorstellung losmacht, daß unbedingt die Stabilisierung der Währung zuerst erfolgen müßte, vom französischen Gesichtspunkte aus denn auch gar nicht so falsch gesehen. Glückt dieser Plan — und er kann glücken, weil die allgemeinen wirtschaftlichen Voraussetzungen in Frankreich bis zu einem gewissen Grade hierfür gegeben sind —, dann kann Frankreich in aller Ruhe abwarten, was seine auswärtigen Gläubiger unternehmen. Glückt er aber nicht, so schafft er zum mindesten, wie das ein Vergleich mit der Geschichte der deutschen

Inflation lehrt, Frankreich eine Atempause, in der es mit einiger Ruhe die Verhandlungen führen kann und nimmt zugleich während dieser Zeit den Verhandlungsgegnern den Vorwand, daß eine fremde Aufsicht über die Staatsfinanzen notwendig sei. Auf alle Fälle vermeidet man also den Kontrolleur à la Parker Gilbert, den Deutschland annehmen mußte, weil es nicht nach der Poincaréschen Methode verfahren ist (wenigstens versichern einem das alle Franzosen).

Da jedoch der Poincarésche Plan nicht ohne weiteres wirtschaftlich plausibel erscheint, sei auch noch kurz seine von französischer Seite gegebene sachliche Begründung angeführt. Die französische Inflation beruht darauf, daß der Staat weniger einnimmt, als er ausgibt, und infolgedessen teils die ungedeckten kurzfristigen Schulden und zum Teil auch die Notenemission der Bank von Frankreich ständig erhöht. Vorläufig — man muß sich immer vor Augen halten, daß Frankreich erst eine kleine Inflation gehabt hat und der Franken immerhin noch ein gutes Zehntel seines Wertes hat — kommt es also nur darauf an, daß der Staat so viel Einnahmen erhält, bis das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben des Staates hergestellt ist. Mit anderen Worten, man muß die Spekulation unmöglich machen und die Einnahmen des Staates erhöhen. Ein Zwang zum Einkauf für Devisen, der die Hauptursache für den Frankenverfall darstellt, ist ja für Frankreich nicht gegeben, weil es immer noch fast alle Rohstoffe für seine Industrie im Lande hat und auch mit Lebensmitteln Selbstversorger geblieben ist. Es handelt sich deshalb nur um das Problem, wie man die innere Zirkulation der Gelder regelt, während die Beeinflussungsmöglichkeiten von außen vorläufig, trotz aller Mißgunst Londons und Neuyorks, eine geringfügige geblieben ist. Noch heute genügt eine energische Politik der Bank von Frankreich, wenn sie nur keine weiteren Noten zu drucken braucht, um den Franken zu festigen oder doch sein Abgleiten zu einem sehr langsamen zu gestalten. Deshalb hatte Poincaré tatsächlich recht, als er zunächst einmal eine rigorose Erhöhung der Steuern vorschlug. Man bedenke doch nur, daß seit 1922 weder die Zölle, noch die Eisenbahntarife, noch die Posttarife wesentlich erhöht worden sind, und infolgedessen alle diese, in gesonderten Budgets geführten Einrichtungen, geradezu ungeheuerliche Defizite aufwiesen Ganz so hoffnungslos ist demnach der Versuch, die Finanzwirtschaft à la Poincaré zu stabilisieren, nicht, insbesondere da überdies Frankreich in seinen inneren Schulden bis zum 1. Februar des nächsten Jahres eine Ruhepause hat, vor welchem Termin es keinerlei Bonds der inneren Schuld einzulösen braucht. Die so stark angegriffene Einrichtung der Amortisationskasse ist also tatsächlich vorläufig ziemlich bedeutungslos. Sie wird erst in Funktion treten, wenn, wie das Poincaré hofft, der Staat auf dem Umweg über die Steuererhöhungen saniert ist.

Gewiß wird man in Deutschland diese Ansicht Frankreichs über die Sanierung und Stabilisierung mit einiger Skepsis aufnehmen, weil man sich noch der berühmten Wirthschen Finanzreform erinnert, die so kläglich scheiterte und so verheerende Folgen hatte. Aber man sollte dabei nicht vergessen, daß Frankreich vorläufig keinen Blutsauger hat, der ihm die Inflation gegen seinen Willen aufzwingt, und daß in der Tat etwas mehr Energie und Einsicht, als sie seinerzeit die deutschen Finanzminister aufgewandt haben, sicher auch Deutschland vor dem Dawesplan bewahrt hätte. Dabei sei übrigens bemerkt, daß der Dawesplan im französischen Sanierungsplan bislang zwar keine große Rolle gespielt hat, daß aber die Experten ihm bei der Konsolidierung der inneren Schuld eine große Rolle zugedacht haben, — wenn auch erst 1927! Solange wird man also wohl auch warten müssen, bis Herr Poincaré in seine zweite Ruhr marschiert.

Abbau des Visumzwangs.

Der deutsche „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Fortfall des Sichtvermerkzwanges im Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, der Schweiz, den Niederlanden, Japan, Dänemark und Schweden, ferner mit der Freien Stadt Danzig, mit Kuba, Haiti, Panama, der Dominikanischen Republik und Island. Im Anschluß daran veröffentlicht der „Reichsanzeiger" die Abkommen über den Fortfall des Sichtvermerkzwanges zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, der Schweiz, den Niederlanden, Japan, Dänemark und Schweden.

Redakteur Theo Kroczek im Gefängnis.

Am letzten Sonnabend, dem 7. August, mittags, wurde der verantwortliche Redakteur des „Oberschlesischen Kurier", Theo Kroczek, verhaftet und dem Königshütter Gerichtsgefängnis zugeführt, um die ihm zudiktierte Gefängnisstrafe von einem Monat zu verbüßen. Kroczek erhielt seinerzeit diese Strafe wegen der Artikel „Locarno und das Minderheitenproblem" und „Der Handelskrieg und Oberschlesien", die in Nr. 255 des „Oberschlesischen Kurier" vom Freitag, dem 6. November v. Js. veröffentlicht worden sind.

Republik Polen.

Eine Botschaftssekretärernennung.

Nach einer Sondermeldung des „Przegląd Poranny" ist Michał Mościcki, ein Sohn des Staatspräsidenten, zum polnischen Botschaftssekretär in Paris ernannt worden. Er hat sich bereits dorthin begeben. Mościcki war Militärattaché der polnischen Gesandtschaft in Tokio.

Sehr herzlich.

Im „Petit Parisien" ist ein Dementi des polnischen Außenministers Zaleski erschienen gegen die Behauptung von Auslandsblättern, daß sich die Beziehungen Polens zur Kleinen Entente abgekühlt hätten. Die gegenseitigen Beziehungen seien im Gegenteil sehr herzlich.

Russische Delegierte in Posen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Danzig: „Am Sonntag sind hier einige Sowjetdelegierte eingetroffen, die an den polnisch-russischen Verhandlungen in Posen teilnehmen. Nach der Begrüßung auf dem Bahnhofe durch den polnischen Eisenbahnpräsidenten Czarnowski und nach einem Frühstück besichtigten die Gäste mit den die Delegierten begleitenden Polen die Stadt Danzig und den Danziger Hafen. Später begaben sie sich nach Gdingen, gestern fuhren sie nach Hela und sind in der Nacht wieder nach Posen abgereist.

Erhöhung der Eisenbahntarife.

Im Eisenbahnministerium ist gestern der Plan einer Erhöhung des Personen- und Gepäcktarifs um 5 Prozent erörtert worden. Die Einkünfte aus dieser Erhöhung würden, falls sie rechtskräftig wird, für unerläßliche Investitionen verwandt werden, wie z. B. für die Vermehrung des Fuhrparks und den Ausbau der Eisenbahnknotenpunkte.

Ausbau der Städte.

Unter dem Vorsitz des Minister Klarner hat gestern im Finanzministerium eine Sitzung des Staatsrates für den Ausbau der Städte stattgefunden. An der Sitzung nahmen Vizeminister für öffentliche Arbeiten Górski, Vertreter der ferner interessierten Ministerien, des Städteverbandes und von sechs Großstädten Polens teil. Gegenstand der Beratungen war der Entwurf für eine Novelle zum Gesetz über den Ausbau der Städte, die in Form eines Dekrets des Statspräsidenten demnächst in Kraft treten soll.

Ende des Lodzer Streiks.

Gestern fand in der Lodzer Wojewodschaft eine Konferenz mit Vertretern der Angestellten öffentlicher Werke und Anstalten statt. Der Vizewojewode Dr. Ossoliński machte den Vorschlag, zur Entscheidung aller Streitfragen Schiedskommissionen für die einzelnen Institutionen einzusetzen. Zu diesen Kommissionen würden Vertreter des Wojewodschaftsamtes, der Angestellten und der Leiter der betreffenden Institution gehören. Sie sollen innerhalb zweier Wochen sämtliche Streitfragen erörtert haben. Die Vertreter der Streikkommission hielten eine kurze Beratung ab, worauf sie Dr. Ossoliński erklärten, daß sie darauf eingingen, auf diesen Grundlagen Verhandlungen aufzunehmen und den Streik abzubrechen. Noch gestern abend wurde der Verkehr der Straßenbahn wieder aufgenommen. Auch die Gasanstalt nahm die Arbeit auf.

Ein Prozeß.

Lemberg, 9. August. (Pat.) Der „Gazeta Poranna" wird aus Kiew gemeldet, daß dort der Prozeß gegen 13 katholiche Geistliche begonnen habe, die angeklagt seien, polnischen Personen die Überschreitung der Sowjetgrenze erleichtert zu haben. In Wirklichkeit handelt es sich um die Aussendung von Kindern, deren Eltern sehr lange Zeit in Polen weilen. Unter den Angeklagten befindet sich auch der Nationalführer, Geistlicher Zuliński.

Eine Frage.

Eine Berliner Meldung des „Kurjer Poznański" lautet: Prof. Walter Sauer erzählt in der „Täglichen Rundschau" (Nr. 365), daß er auf einer Ferienwanderung in der südlichen Tschechoslowakei eine Gruppe deutscher Schüler aus Posen und Oppeln unter der Führung früherer Offiziere angetroffen habe. Dank der Vermittlung des Roten Kreuzes hätten sich 5 Wandergruppen gebildet, die Knaben und Mädchen aus der entrissenen „Ostmark" gestatteten, 4 schöne Wochen im freien deutschen Lande zu verbringen. Für die „Tägliche Rundschau", ein Organ des Außenministers Stresemann, **gehört also Oppeln schon zur entrissenen „Ostmark".**

Legionistenentschließungen.

Auf der Legionistentagung in Kielce sind verschiedene Resolutionen angenommen worden. Besonders hervorgehoben wird in polnischen Blättern eine Resolution des Krakauer Bezirks, in der es heißt, daß die Legionisten bis zur Vollführung des Werkes der Wiedergeburt Polens unbedingt zum Marschall Piłsudski stehen würden. Eine andere Entschließung wendet sich an die Regierung mit dem Appell, die Arbeitslosigkeit zu lindern, das Wirtschaftssystem der Staatsunternehmen zu überwachen und die Uebergriffe in den Aemtern rücksichtslos zu bekämpfen. In einer weiteren Entschließung treten die Legionisten für den Bau eines Piłsudski-Hauses in Oleandry ein und schlagen den 19. März 1927 als Spendetag für diesen Zweck vor.

Eine „polnische Sowjetrepublik"?

In einer Moskauer Meldung der „Agencja Wschodnia" ist davon die Rede, daß bei den Sowjets der Plan aufgetaucht sei, eine polnische Sowjetrepublik zu schaffen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß dadurch ein großes Zentrum für die kommunistische Propaganda in Polen entstehen würde. In diese Pläne soll die polnische Kommunistenpartei verwickelt sein, und es sollen bereits Verhandlungen gepflogen werden, an denen angeblich auch Stalin teilnimmt. Unter den ukrainischen Kommunisten ist es, wie verlautet, zu Widersprüchen gekommen, mit dem Hinweis darauf, daß die Bildung einer solchen Republik die polnische Expansion nach dem Osten erleichtern würde.

Auflösung der Bank Rolny?

Die Kattowitzer „Polonia" erfährt aus Warschau, daß auf Grund eines Gutachtens der Mission des Prof. Kemmerer die Auflösung der Bank Rolny und ihre Eingliederung in die Bank Gospodarstwa Krajowego erörtert würde. Der Plan soll bereits zahlreiche Anhänger unter den Wirtschaftskreisen und gewissen Regierungsfaktoren gefunden haben. Aber auch eine starke Opposition seitens radikaler Parteien, namentlich der Wyzwoleniepartei, sei nicht ausgeblieben.

Flugzeugunglück bei Tarnopol.

Am Sonntag hat sich bei Tarnopol ein Flugzeugunglück zugetragen, dem der Oberleutnant Kifiel, der in den durch eine Benzinexplosion hervorgerufenen Flammen umkam, zum Opfer gefallen ist. Der Beobachter Hauptmann Gac hat schwere Verletzungen davongetragen und ist nach dem Garnisonkrankenhaus in Lemberg gebracht worden. Das Flugzeug war in einen Luftstrudel geraten und aus einer Höhe von ungefähr 30 Metern abgestürzt.

Eine bestialische Mutter.

In der Ortschaft Baniocha im Kreise Grojec wurde die Polizei darauf aufmerksam gemacht, daß das einige Monate alte Kind der Frau H. Kietrowa plötzlich verschwunden sei. Der Ehemann der K. befand sich in Frankreich auf der Arbeit und sollte dieser Tage zurückkehren. Vater des Kindes war ein anderer. Um ihren Mann das Kind nicht sehen zu lassen, hatte die K. beschlossen, es verschwinden zu lassen, indem sie es erschlug und kochte. Die Polizei begab sich in ihre Wohnung und traf diese gerade dabei, wie sie in einem Bottich das mit einem Beil erschlagene Kind kochte. Von dem Kindesmord berichtete die Frau, als sie sich überführt sah, der Polizei mit vollkommener Ruhe und erklärte, daß ihre Art die beste Art sei, Spuren zu verwischen. Wenn ihr Ehemann das Kind zu Hause angetroffen hätte, hätte er sie erschlagen. Die Frau wurde verhaftet und unter großem Polizeiaufgebot nach Grojec geschafft. Aus den umliegenden Ortschaften hatte sich bei der Verhaftung eine große Menschenmenge angesammelt, die die Frau lynchen wollte.

Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling-Valentin.

(52. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Christine Paleske hatte Konstantia gefragt, ob sie diese nun hinter ihr liegende Leidenszeit missen wolle? Aber Konstantia schien sie jetzt überlieferte Notwendigkeit.

Die alte Dame ließ die welke Hand sinken. Leise raschelten die Blätter in ihrem Schoße.

Eine Bitte, ein Wunsch glitt durch ihr Herz, derselbe Wunsch, den auch Georg, der Junge, bei seinem letzten Hiersein unverhohlen ausgesprochen hatte.

„Ich weiß eins, Großmutter," hatte er in seiner frischen, ehrlichen Art gesagt, „daß man vor dem Heiraten eine ganz verteufelte Angst bekommt, je mehr man hinter die Kulissen sieht. Ja, lach nicht, Du siehst ja die prägnantesten Beispiele in unserer Verwandtschaft: Brigitte, — — Konstantia! Das Brigittel ist ja nun mit ihrem Bob glücklich im Hafen der Ehe eingelaufen — — Bei denen wird die Sache jetzt schon stimmen. Wenn nur Konstantia auch — na, ich will nichts berufen, aber wenn sie und der famose Doktor Beneke endlich zusammenkämen, ich glaube, ich schlüge auf Eurer großen Wiese im Ohraer Park, wo die schöne Konstantia Reymann-Nervi einst im Kreise ihrer Verehrer Cercle abgehalten hat, meinen schönsten Purzelbaum. Verflucht lange braucht diese Neigung zu ihrer Entfaltung! Aber auch gerade deshalb hat man ein großes Vertrauen auf ihren Bestand. Wenn die Sache zum Klappen kommt, Großmutter, dann bitte ich mir aber einen besonderen Orden aus, denn ich war's, der Doktor Beneke entdeckt hat."

XIV.

Wochen und Monate waren dahingegangen.

Christine Paleske hatte aufs neue den Brief Daniel Reymanns durchgelesen.

Draußen durch den Frühlingszauber schritt die, mit der sich ihre Gedanken so stark beschäftigten.

Ganz in sich versunken ging sie, das Haupt ein wenig gebeugt.

Sie trug ein lichtes Kleid und sah jung und ernst aus.

Ein stolzer Pfau zog majestätisch-gelassen die grüngoldene Schleppe seines herrlichen Schweifes über den Gartenkies und verschwand hinter einer Biegung der beschnittenen Buchenhecke.

Vergangenheitszauber und Dornröschenschlaf verwoben sich mit tausendfältigem, sonnigem Leben.

Die Kastanienbäume leuchteten im Schmuck ihrer roten und weißen Kerzen.

Unaufhörlich rieselten ihre Blütengrüße zur Erde nieder. Wie weite Girlanden zogen sich die Fliederhecken durch das Grün der Bäume und bildeten zarte, lilaweiße und sattviolette Flächen auf dem Rasen. Die Faulbäume und Spiräen mischten ihren betäubenden Duft in den zarten Geruch des Flieders. An den Rotdornbosketts prangten kindlich krause Sträußchen, und der Goldregen fiel schwer, gleich tropfendem Geschmeide in das blasse Grün seiner gefiederten Blätter.

In alten Steinbecken schlief grünlich-stilles Wasser, steinerne Göttinnen und ein schöner, schwermütiger Gott grüßten sich dort vertraulich. Das leise Plätschern des Wassers vermählte sich mit dem Singen des im Laubwerk eingefangenen Windes und der feinen, zirpenden Musik der unzähligen, schwirrenden Flügel. Der Gesang der Vögel — die kleine Brust fast zersprengend — erscholl jubelnd und unermüdlich. Zuweilen, wenn die Nachtigall ihr sehnsuchtsvolles Lied ertönen ließ — kunstvoll und schmelzend —, schien es, als ob all die anderen Sänger lauschend verstummten, um ihr dann erst wieder durch ein gemeinsames Konzert zu antworten.

Sie ging durch die Buchenhecken, den gleichen Weg, den auch der stolze Pfau genommen hatte, wendete sich dann links einem kleinen Hügel zu und setzte sich auf eine Bank unter einer wunderbaren Blutbuche, deren Blätter das Sonnenlicht in purpurglühende Seide verwandelte.

Vor Konstantia lag der See, auf dem die schwarzen und weißen Schwäne schaukelten. Ganz, ganz weit hinten — dort, wo der Horizont die Erde berührte —, mußte das Meer liegen.

Die unbegrenzte Ausdehnung des Blickes tat ihrem Auge wohl. —

Die Stille rundum wurde durch das Jubilieren der Vögel, das ferne Bellen eines Hundes noch vertieft.

Konstantia stützte die Ellenbogen auf die Knie und legte das Gesicht in die Hände.

So saß sie lange Zeit.

Eine Stimme neben ihr sagte:

„Guten Tag, gnädige Frau —"

Es war Doktor Beneke.

Ganz langsam färbte sich das Gesicht der Frau.

Man sah, wie die Schlagader an ihrem schlanken Halse pulsierte.

Und ganz plötzlich wurde das in Purpur getauchte Antlitz wieder weiß.

„Ewert sagte mir, daß ich kommen dürfe —"

Sie nickte, ohne zu antworten.

Beneke setzte sich.

Er sah sie an.

So verging eine Weile, in der Konstantia langsam die Fassung wieder gewann.

„Sie haben mir so oft geschrieben, Herr Doktor, ich danke Ihnen für Ihre Briefe — — besonders für die aus Tegel — — Sie haben mich über viele unnütze Gedanken hinweggebracht und mir viel Anregung gegeben. Haben Sie jetzt die Studien für Ihre Humboldtbiographie beendet?"

„Ja. Ich bin nun an der Durchfeilung. Nie tat mir die Stille von Tegel so wohl, als in dieser Zeit."

(Fortsetzung folgt.)

Der Sieg der Gertrud Ederle.

Gertrud Ederle bezwingt den Kanal.

Die Welt ist um eine Sensation reicher! Amerikas populäre Schwimmerin Gertrud Ederle durchschwamm am Freitag den Aermelkanal. Sie startete vom Cap Gris Nez aus und erreichte bereits nach knapp 14¾ Stunden die englische Küste, wo ihr ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Miß Ederle, die sich einer so erfahrenen Persönlichkeit wie dem Kanalbezwinger Burgeß anvertraut hatte, vollbrachte damit eine in der Welt wohl einzig dastehende Leistung. Einmal kann sie den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die erste Frau gewesen zu sein, die sich den Tücken des Aermelkanals vollauf gewachsen gezeigt und ihn bezwungen hat, zum anderen schuf sie mit ihrer Zeit von 14 Stunden 42 Minuten einen Rekord, der wohl kaum noch zu unterbieten sein dürfte. Voll Stolz kann Burgeß auf seine Schülerin blicken, die sich durch ihren im vergangenen Jahre erfolglos verlaufenen Versuch nicht entmutigen ließ und mit zäher Energie nun in diesem Jahre ihr Ziel erreicht hat.

Legion ist die Zahl derer, die Versuche unternahmen, den Aermelkanal an seiner schmalsten Stelle, zwischen Dover und Calais, schwimmend zu durchqueren. Unendlich langes anstrengendes Training, große Geldopfer und schließlich stundenlanges Ankämpfen gegen die Naturgewalten waren in den allermeisten Fällen umsonst. Am 24. August sind es 51 Jahre her, daß es dem englischen Kapitän Webb im Jahre 1875 als Ersten gelang, von Dover aus nach fast 22stündigem Kampfe mit den Wellen die französische Küste bei Calais zu erreichen. Einige Jahre später kam übrigens Webb bei einem Versuche, die Niagarafälle zu durchschwimmen, ums Leben. Seit dieser Glanzleistung des Engländers gingen 36 Jahre ins Land, ehe einem anderen Schwimmer der große Wurf gelang. Wieder war es ein Engländer, Th. W. Burgeß, der nach zehn erfolglosen Versuchen im September 1911 nach 22½ Stunden die französische Küste schwimmend erreichte. Nur langsam setzten nach der durch den Krieg bedingten Pause die Schwimmversuche wieder ein, und erst im Jahre 1923, das für die Kanalschwimmerei besonders günstig war, wurde er wiederum bezwungen, und zwar gleich dreimal hintereinander. Zunächst war es der Amerikaner Henry Sullivan, der am 5. und 6. August in 27½ Stunden von Dover nach Calais schwamm. Den ersten erfolgreichen Angriff auf den Kanal von der französischen Seite aus unternahm acht Tage später der Italiener Tirabischi, der die Entfernung zwischen Cap Gris Nez und Dover in der Rekordzeit von 16 Stunden 23 Minuten zurücklegte. Nicht viel länger, nämlich 16 Stunden 54 Minuten, benötigte am 8. und 9. September des gleichen Jahres der Amerikaner C. Toth, der seinen Versuch ebenfalls von der französischen Küste aus unternahm. Nunmehr ist der Kanal dreimal in beiden Richtungen durchschwommen worden, und nach den gemachten Erfahrungen ist festzustellen, daß es anscheinend weniger schwierig ist, von der französischen Seite aus das englische Ufer zu erreichen als umgekehrt. Den Beweis dafür liefern die oben angeführten Zeiten.

Gertrud Ederle fährt nach Deutschland.

Gertrud Ederle beabsichtigt, über Paris nach Deutschland zu kommen, um ihre in der Nähe von Stuttgart lebende Großmutter zu besuchen, ehe sie nach Amerika zurückkehrt.

Einem Pressevertreter erklärte sie, sie sei jetzt das glücklichste Mädel der Welt. Trotzdem beabsichtige sie nicht, den Kanal noch einmal zu durchschwimmen. Sie würde den Versuch niemals wiederholen. Hocherfreut ist sie, daß sie ein Automobil gewonnen hat, das ihr ihr Vater für den Sieg versprochen hatte. Während der Durchkreuzung des Kanals erhielt sie verschiedentlich Funksprüche von ihren Eltern übermittelt, die wesentlich dazu beitrugen, sie zu ermutigen. Die Begleitung ihrer Mutter, die im Boote der Schwimmerin folgen wollte, hatte sie vorher abgelehnt, da sie glaubte, die Mutter würde sie bei der ersten Gelegenheit von der Fortsetzung des Unternehmens abhalten.

Die Kanalschwimmerin kam erst um ½4 Uhr nachts zu Bett, obwohl sie das Durchschwimmen des Kanals schon um zehn Uhr abends beendet hatte. Die Zoll- und Einwanderungsbeamten waren für eine volle Stunde der Verzögerung verantwortlich. Nach ihren eigenen Angaben mußte die Schwimmerin im Badekostüm an Bord des Schleppers warten. Die Beamten fragten sie aus über den Zweck ihres Landens in England. (!) Fräulein Ederle stand gestern morgen sehr erfrischt auf und nahm um 12 Uhr wieder ein Bad in der See, um, entsprechend der Anweisung ihres Trainers, ihre Glieder gelenkig zu erhalten. Fräulein Ederle ist die Tochter eines amerikanischen Schweinemetzgers deutscher Abstammung.

Unglückliche Autofahrten.

Leer (Ostfriesland), 9. August. Bei der staatlichen Emsfähre in Leerort bei Leer ereignete sich ein folgenschweres Automobilunglück, bei dem drei Menschen ihr Leben einbüßten. Ein Auto des Fahrzeughändlers Müller aus Westerstede in Oldenburg durchfuhr die Schranke der Dampffähre und stürzte in die Ems, wobei der Besitzer, ein Kind des Baumschulenbesitzers Lamken aus Westerstede und ein bei diesem auf Besuch weilender Neffe aus Köln ertranken. Der Baumschulenbesitzer konnte als einziger gerettet werden.

Der tragische Unfall ist folgendermaßen vor sich gegangen: Ein von Weener kommendes, mit vier Personen besetztes Automobil fuhr auf die am Ufer liegende Dampffähre. Als die Fähre abfahren wollte, erschien ein weiterer Wagen, der ebenfalls noch mitgenommen wurde. Das Fährpersonal ersuchte deshalb den Führer des ersten Wagens, etwas vorzurücken. Bei der Ausführung dieser Anordnung muß der Wagenlenker wohl zu stark Gas gegeben haben, **das Auto fuhr mit voller Wucht gegen die geschlossene eiserne Schranke der Dampffähre. Die Schranke wurde von dem heftigen Anprall krummgebogen, sprang aus dem Verschluß, das Auto fuhr in die Ems hinein und versank sofort in den Fluten.** Wenige Augenblicke darauf tauchte einer der Insassen, der Baumschulenbesitzer Lamken, auf. Es muß ihm gelungen sein, durch ein offenstehendes oder zertrümmertes Fenster des Wagens sich zu befreien. Er konnte von den Insassen eines auf der Ems fahrenden Bootes gerettet werden. Das Auto wurde durch das Fährpersonal und freiwillige Helfer nach etwa zwei Stunden aus dem Wasser gezogen und die Leichen der Insassen geborgen. Die Bremse des verunglückten Wagens war nicht angezogen.

Landsberg (Warthe), 9. August. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern bei Seelower Berg hinter Küstrin. Der Konfektionshausbesitzer Hermann Crohn aus Landsberg unternahm mit seiner Gattin, seiner fünfzehnjährigen Tochter Rita und seiner Abteilungsleiterin Frau Platen, der Witwe des ehemaligen Chefredakteurs der „Zwickauer Neuesten Nachrichten", eine Autofahrt von Landsberg nach Berlin. Crohn steuerte den Wagen selbst. Bei Seelower Berg kam ihm ein Lastauto entgegen, dem Crohn ausweichen wollte. Dabei geriet der Wagen aus seiner Bahn, **fuhr gegen einen Prellstein und stürzte um, die Insassen unter sich begrabend.** Frau Platen wurde durch den schweren Wagen totgedrückt, Herr Crohn erlitt einen Armbruch und schwere Kopfverletzungen, während die Tochter innere Verletzungen erlitt. Frau Crohn kam mit leichten Gesichtsverletzungen davon, ebenso wurde der Chauffeur nur leicht verletzt. Sämtliche Verunglückten wurden mit dem Krankenauto nach dem städtischen Krankenhaus in Landsberg befördert.

* **Breslau, 9. August.** Im Riesengebirge ereignete sich ebenfalls ein schweres Autounglück. Ein Lastauto aus Warmbrunn kam von Schreiberhau unbeladen die Straße am Zacken herab nach Petersdorf gefahren. Auf dem Wagen befanden sich außer dem Kraftwagenführer noch zwei Arbeiter. Bei einer Kurve in der Nähe des Luisenfelsens **muß der Führer die Herrschaft über seinen** Wagen verloren haben. Der Wagen fuhr dadurch über die steile Böschung herab in den Zacken; im letzten Augenblick gelang es den beiden Arbeitern abzuspringen. Sie erlitten nur leichte Verletzungen. Beim Absturz überschlug sich das Auto. Der Führer geriet unter den Wagen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod bald eintrat.

*

Gestern nachmittag verunglückte kurz vor Rheinsberg der Motorradfahrer Max Bartow aus der Mirbachstraße 13 und seine Mitfahrerin Frl. Elli Rutsch aus Wilmersdorf, Prinz-Regenten-Str. 48, dadurch, daß an einer Straßenkreuzung die Pferde eines Erntewagens scheuten. Das Motorrad geriet unter den Erntewagen; der Fahrer kam mit geringen Verletzungen davon, während Frl. Rutsch mit schweren inneren Verletzungen von einem des Weges kommenden Automobilisten nach dem Krankenhaus Rheinsberg gebracht wurde.

Der Tiger regt sich.

Ein Brief an Coolidge.

Der greise Clemenceau, der französische „Kriegspräsident", hat an den Präsidenten Coolidge einen offenen Brief gerichtet, der sich auf die Frage der französischen Kriegsschulden an Amerika bezieht. Das Schreiben geht davon aus, daß die Regelung der Schuldenfrage zwischen den drei alliierten und assoziierten Ländern Meinungsverschiedenheiten geschaffen habe, die die Zukunft der zivilisierten Welt schwer bedrohten.

Die technischen Sachverständigen der Finanzen und der Diplomatie, die am Werke seien, gefielen sich allzu oft darin, das Problem zu isolieren. Die vorgeschlagenen Lösungen hätten keine gute Geistesverfassung in den in Betracht kommenden Ländern geschaffen. Gebe es nicht eine andere Auffassung als die, daß Frankreich Schuldner und Amerika Gläubiger sei?

Die europäische Politik Englands habe bisher darin bestanden, die Völker des Kontinents gegeneinander durch Interventionen in Schach zu halten. Clemenceau vertraue darauf, daß die Augen des Mannes der Straße sich zu einer verständnisvolleren Auffassung öffnen würden.

Heute richte sich die Sorge Frankreichs vor allem auf Amerika. Wenn die Nationen nur Geschäftshäuser wären, so könnten die Geschicke der Welt durch Banknoten geregelt werden. Amerika verlange keine Handelsschuld, sondern eine Kriegsschuld zurück, und es wisse, daß die französischen Kassen leer seien. Im ersteren Falle unterzeichne der Schuldner Wechsel. Aber in diesem Falle sei es das Geheimnis der Komödie, daß es sich nur um angebliche Verfalltermine handele, um zu einer Hypothek auf die territorialen Güter Frankreichs zu kommen.

„Herr Präsident! Ich muß Ihnen sagen, daß wir dies niemals annehmen werden. Frankreich ist nicht zu verkaufen, auch nicht für seine Freunde. Wir haben es unabhängig erhalten, und wir werden es unabhängig verlassen. Fragen Sie sich nach dem Vorbild des Präsidenten Monroe, ob Sie anders für den amerikanischen Kontinent empfinden würden. Wenn Frankreich unter den Schlägen seiner Feinde und seiner verschworenen „Freunde" verschwinden sollte, so würde von ihm ein stolzer Name übrig bleiben. Was haben wir anderes getan als das, was nicht strikte unsere Pflicht war? Sollten wir auf unsere Festungen Deutschland gegenüber verzichten, wie es dies von uns unter der Drohung einer Kriegserklärung verlangte? Kann Verdun zugeben, daß wir uns schlecht geschlagen haben? Ja, wir haben alles in den Abgrund geworfen, das Blut und das Geld, wie es ihrerseits auch England und die Vereinigten Staaten getan haben. Aber das französische Gebiet ist es, das wirtschaftlich verwüstet wurde. Drei Jahre lang haben wir auf das amerikanische Wort gewartet: „Frankreich ist die Grenze der Freiheit." Wie Rußland in Brest Litowsk, hat Amerika mit Deutschland einen Separatfrieden geschlossen. Dies war der Friede des Blutes mit dem gemeinsamen Feinde.

. . . Heute soll man einen Frieden des Geldes mit den assoziierten und alliierten Mächten schließen. Warum haben wir nicht unter den Granaten einen Verwaltungsrat von Kriegsgewinnlern zusammenberufen, um die Frage zu entscheiden, ob wir die Verteidigung der schönen Eroberung der Geschichte fortsetzen sollten? Soll die Lüge von den Reparationen zu amerikanischen Eintreibungen führen?

Ich habe frei zu dem geehrten Führer eines großen Volkes gesprochen, dem ich fünfzig Jahre hindurch das Beste meiner Achtung und meiner Freundschaft bewahrt habe. Heute ist es an ihm, sich über sich selbst auszusprechen."

Die Kundgebung Clemenceaus hat in Paris überall große Ueberraschung erweckt. In nationalistischen Kreisen wird der Appell des alten Ministerpräsidenten wie ein Prophetenruf aufgenommen. Er gibt Anlaß zu neuem Widerstand gegen die Schuldenverträge. Auf diese Weise wird vielleicht Clemenceau selbst dazu beitragen, die Verständigung mit der amerikanischen Finanzwelt zu hintertreiben.

Amerika hat eine Diskussion abgelehnt.

Deutsches Reich.

Die Verminderung der Besatzung im Rheinlande.

Paris, 10. August. (R.) Die Telegraphen-Union berichtet, daß die Unterredungen, die der deutsche Botschafter mit Briand hatte, von der Besatzungsverminderung gehandelt habe. Deutschland stellte die Forderung, daß die Besatzungstruppen nach dem Geiste von Locarno auf 50000 Mann herabgesetzt werden sollen. **Briand ging auf die Forderungen des deutschen Botschafters ein und gab zu verstehen, daß sich Frankreich nicht abgeneigt fühle, die Besatzungstruppen zu vermindern wenn die gegen Frankreich gerichteten Demonstrationen „ein Ende finden."** Das „Journal" schreibt darüber: Deutschland habe in Locarno von Frankreich das beste Versprechen, was es überhaupt erhalten konnte, erhalten, nämlich die Herabsetzung der Rheintruppen. Gegenwärtig stehen ungefähr 85000 Mann im Rheinlande und zwar 60000 Franzosen und 15000 Engländer und Belgier. Das Kontingent soll um 10000 Mann vermindert werden, nur sollen die Demonstrationen gegen die französischen Besatzungstruppen aufhören und die Truppen der Besatzungsarmee Schutz finden.

Mündelsicherheit der Hypothekarschuldverschreibungen der Rentenbank-Kreditanstalt.

Berlin, 10. August. (R.) Wie verschiedene Blätter berichten, ist der Reichsrat für Donnerstag einberufen worden, um noch einmal über die Mündelsicherheit der Hypothekarschuldverschreibungen der Rentenbank-Kreditanstalt zu beraten.

Gewerkschaftssitzungen im Arbeitsministerium.

Berlin, 10. August. (R.) Wie der „Vorwärts" berichtet, fanden im Arbeitsministerium Aussprachen der Spitzenverbände der Gewerkschaften statt, in denen das Arbeitslosenproblem besprochen wurde. Es wurden Projekte mit der Regierung abgeschlossen, wonach die Notstandsarbeiten vermehrt werden sollen.

Graf Brockdorff-Rantzau in Berlin.

Berlin, 10. August. (R.) Wie bereits berichtet, ist Graf Brockdorff-Rantzau von Moskau abgefahren, um Petersburg zu besuchen und über Helsingfors nach Berlin zu reisen. Jetzt trifft die Nachricht ein, daß der deutsche Botschafter in Berlin eingetroffen ist, um an der Verfassungsfeier teilzunehmen.

Der Potemkinfilm noch einmal vor der Prüfstelle.

Berlin, 10 August. (R.) Auf den Einspruch der thüringischen und württembergischen Regierung hin hat sich die Ober-Filmprüfstelle entschlossen, den Film „Panzerkreuzer Potemkin" noch einmal durchzusehen. In seiner jetzigen gekürzten Fassung wird die Oberprüfstelle entscheiden, ob der Film gezeigt werden darf oder ob er weiter verboten wird.

Flugzeuglandung in der Stadt Hamburg.

Berlin, 10. August. (R.) Ein mit 2 Passagieren besetztes Flugzeug mußte wegen Aussetzung des Motors eine Notlandung vornehmen und befand sich gerade über Hamburg. Der Flugzeugführer hat es jedoch verstanden, nach einem Gleitflug mitten in der Stadt in einer Straße zu landen und das Flugzeug unversehrt nach unten zu bringen.

Die Hebungsarbeiten in Scapa-Flow.

Berlin, 10. August. (R.) Blättermeldungen zufolge sind die Hebungsarbeiten in Scapa-Flow bereits sehr weit vorwärts gekommen. Der Dampfer „Hindenburg" mit 27 000 Tonnen ist bereits vom Grund gehoben worden und soll, nach Meldungen der die Arbeiten leitenden Personen, bis Ende nächster Woche beendet werden.

Die Arbeitslosigkeit unter den Berliner Künstlern.

Berlin, 10. August. (R.) Die Künstlerwerkhöfe, in deren Händen die Organisierung der erwerbslosen Künstler liegt, und deren Zentrale in Berlin-Schöneberg ist, teilt mit, daß bis zurzeit ungefähr 1900 **Berliner Künstler arbeitslos** seien und Unterstützungen beziehen.

300 000 Mark erschwindelt.

Leipzig, 10. August. (R.) Der Inhaber des Schreib- und Papierwarenhandlung Max Noske hat es verstanden, mit zwei Gesinnungsgenossen in kurzer Zeit von verschiedensten Kunden Geld zu leihen und dies zu verleben. Die erschwindelten Gelder belaufen sich auf nahezu 300 000 Mark und sind von 50 Personen zusammengeliehen. Die Firma Noske hat zuerst bei den Anleihen ihre Warenbestände angeboten und auch die Wohnungseinrichtung verpfändet, um sich dann endlich durch Betrug zu retten.

Aus anderen Ländern.

Frankreich über die italienischen Verträge.

Rom, 10. August. (R.) Die französischen Zeitungen ergehen sich in langen Artikeln über die italienischen Verträge, die entweder schon geschlossen sind oder in absehbarer Zeit abgeschlossen werden sollen. Daß Italien sich gleichzeitig nach zwei Seiten hin befestigen will, ist den Franzosen keinesfalls angenehm, und so gehen sie denn daran, die italienischen Verträge als für Frankreich gefährlich hinzustellen. Italien will zugleich mit Bukarest gute Beziehungen anknüpfen und mit Moskau Handelsvertragsverhandlungen anknüpfen, und diese Frage beunruhigt Frankreich derart, daß es meint, diese Schritte Italiens seien gegen Frankreich gerichtet, da sie nicht ganz den Interessen Frankreich entsprechen.

Ein Direktor der Bank von Frankreich verunglückt.

Paris, 10. August. (R.) Nach einer Meldung aus Creuse überschlug sich ein Auto, in welchem der Direktor der Wirtschaftsabteilung der Bank von Frankreich, Descamps und seine Frau fuhren. Descamps lenkte den Wagen selbst und wurde beim Ueberschlagen des Wagens mit seiner Frau zusammen auf der Stelle getötet.

Konstantinopel ein freier Transithafen.

Berlin, 10. August. (R.) Wie berichtet wird, hat die türkische Regierung einen Beschluß gefaßt, wonach die Stadt Konstantinopel in einen freien Transithafen umgewandelt werden soll. Die Stadt soll dadurch an Bedeutung zunehmen und für das Land verschiedene Möglichkeiten in Aussicht stellen.

Die Beziehungen zwischen Amerika und Mexiko.

London, 10. August. (R.) „Daily Telegraph" berichtet, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko jetzt den schlimmsten Stand erreicht hätten. Die Lage zwischen diesen beiden Staaten verschärfe sich immer mehr und es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß zwischen den Staaten ernstere Konflikte entstehen könnten.

Der Vatikan und Mexiko.

Rom, 10. August. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß der Vatikan gegenwärtig daran geht, ein Komitee zu bilden, das sich nach Mexiko begeben soll, um die Kirchenkrise zu studieren. Das Komitee soll sich aus dem Kardinalkollegium und aus verschiedenen Prälaten als Sachverständigen zusammensetzen. Dieses Komitee soll, wie das Blatt weiter schreibt, nicht nur die kirchlichen Interessen vertreten, sondern wird auch der gesamten katholischen Welt von großem Nutzen sein.

Letzte Meldungen.

Der italienisch-spanische Vertrag.

London, 10. August. (R.) Der römische Berichterstatter der „Times" berichtet: In Rom sei man der Ansicht, daß der italienisch-spanische Vertrag die wichtigsten Merkmale der Entwicklung italienischer Interessen im Mittelmeere enthalte. Der Vertrag erhalte jedoch erst wirkliche Bedeutung außerhalb der Sphäre des Völkerbundes.

Die Kirchenkrise in Mexiko.

London, 10. August. (R.) Laut Verfügung des Innenministeriums in Mexiko werden alle in dem Besitz der katholischen Kirche befindlichen Wertobjekte unter Siegel gelegt.

Unwetter in Italien.

Rom, 10. August. (R.) In der vergangenen Nacht gingen über Italien schwere Stürme nieder. Besonders der Hafen von Neapel wurde schwer heimgesucht. Auch in Livorno und in Florenz gingen Unwetter nieder, die großen Schaden anrichteten.

Die französischen Schuldenabkommen.

Paris, 10. August. (R.) Der Kammerausschuß soll, wie gemeldet wird, eine besondere Kommission ernennen, die sich mit der Frage der französischen Schuldenabkommen beschäftigen soll.

Der Prozeß des früheren deutschen Kaisers um Südwestafrika.

Kapstadt, 10. August. (R.) Nach Blättermeldungen ist der Prozeß des früheren deutschen Kaisers um Rückerstattung der Farmen in Südwestafrika, die laut dem Friedensvertrag von Versailles beschlagnahmt wurden, ergebnislos verlaufen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Am Montag früh 5¾ Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, die Mutter unseres einzigen, 4 Wochen alten Söhnchens, unsere liebe, gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

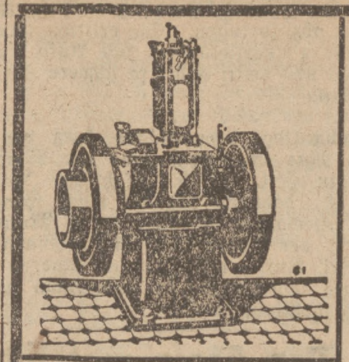
Helene Stephan

geb. Horenburg.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
in tiefem Schmerz
Karl Stephan.

Posen, den 9. August 1926.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 12. August d. Js., nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle der evangelischen Diakonissen-Krankenanstalt nach dem neuen Paulifriedhof, ul. Grunwaldzka.



Die Motoren-Werke Mannheim A.-G.

vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau

haben an

MWM kompressorlosen **Dieselmotoren**

für schwer zündbare Oele in den letzten 5½ Jahren 8500 Zylinder mit 115000 P.S. geliefert.

MWM hat bisher über 10000 Zylinder fabriziert.

Die Benz geschützte Vorkammer-Einspritzung verbindet
Sparsamkeit und Betriebssicherheit.

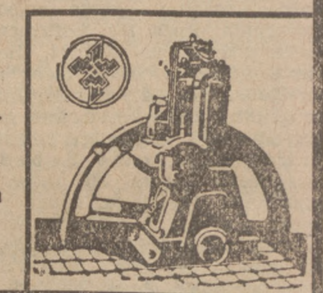
I. Kleindieselmotoren für gewerbl. Betriebe u. Fahrzeuge von 5—200 P.S., n = 800—300 Umdr./Min.

II. Umsteuerbare Schiffsdieselmotoren

Zwei- und Viertakt in jeder Größe und Umlaufzahl.

III. Grossdieselmaschinen für Kraftwerke

Spitzen- u. Phasenschiebe-Aggregate von 100—2000 PS., n = 250—150 Umdr./Min.



Motoren-Werke Mannheim A.-G.

vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau

Verkaufsbüro Danzig, Pfefferstadt 71, Tel. 885.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 8½ Uhr entschlief nach langem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Auguste Neugebauer

geb. Ihlenfeld

im 83. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Neugebauer.

Kłecko, den 9. August 1926.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. August, nachm. 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Schönes **möbl. Zimmer,** Balkon, elektr. Licht, Bad, Tel. Poznań, Wały Leszczyńskiego 48 neben Teatr Wielki, III. Stock links, von 6 bis 8 Uhr.

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme bei dem Begräbnis meines lieben Kindes sage ich allen Freunden und Bekannten, sowie all ihren Freundinnen für die schönen Blumenspenden, insbesondere Herrn Pastor Brummack für die trostreichen Worte am Grabe meinen

tiefempfundenen Dank.

Frau Anni Schneider.

Poznań, den 10. August 1926.

Beständig allein ist der Wechsel,

wenn er dem Gesetz entsprechend ausgestellt ist.

Wollen Sie sich Verdruß und Kosten ersparen, dann kaufen Sie sich die Broschüre

„Die Nebengesetze zum Wechsel- und Scheckrecht"

Aus dem Inhalte:

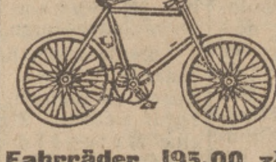
Die Stempelgebühr von Wechseln,
Fristen, Blankowechsel,
Grundlage der Berechnung,
Protestierung der in Postaufträgen übersandten Wechsel,
Die zur Anfertigung von Wechsel- und Scheckprotesten berechtigten Gerichtsorgane,
Die Wechselblanketts in Złoty-Valuta,
Die amtlichen Wechselblanketts mit Text.

Preis 1,50 Złoty.

Die Broschüre ist zum selben Preise auch in **polnischer Sprache** erschienen.

Auch die Anschaffung dieses Teiles wird dringend empfohlen, damit der Originaltext der Verordnungen im Verkehr mit den Behörden sofort zur Hand ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage: Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6.



Fahrräder 195,00 zł. Mantel **14 zł,** Luftpumpe **4 zł,** Pedale **5,50 zł** Glocke **1 zł,** Lenkstange **6 zł,** Speiche **5 gr.,** Vorderrad **10 zł,** Bremse **3,50 zł.**
KROMCZYŃSKI,
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 5.

Kantaka 8-9 Café Nowy Świat Poznań Telefon 3369

Täglich 8³⁰ Auftreten von in- und ausländischen Künstlern

Stimmungs-Musik :: Klassische Musik

Eintritt frei :: Mässige Preise

Besonders günstige Gelegenheit!

Gründlich überholter

Fowler-Dampfpflug

(Mittelgrösse), sehr **billig,** zu bequemen Zahlungsbedingungen zu erwerben durch

Hodam & Ressler
Maschinenfabrik
Danzig Grudziądz

Stroh

in □-Ballen, waggonfrei polnisch-deutscher Landesgrenze, **kauft** jederzeit bei Stellung von Waggonplänen

J. Priwin,
Berlin-Charlottenburg 2,
Göthestr. 1.
Gegründet 1895
Tel.: Berlin, Steinplatz, 8540 und 7786.
Telegr.-Adr.:
Strohpriwin.

Herabgesetzte Preise!!!

Badekappen, Gummischwämme, Schwammbeutel u. a.

Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11. Tel. 2074.

Arbeitswagen

sowie beschlagene und unbeschlagene **Wagenräder** und Berlepsche Nisthöhlen hat **preiswert** abzugeben

Radfabrik Góra,
powiat Jarocin, Tel. Jarocin 21.

Verh. Bankbeamter in fester Stellung sucht

400 Zł.

Darlehn auf 2 Monate. Gefl. Angebote unter **1685** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

„SPEDYTORSTWO DRAWSKI-MŁYN"

Telephon Nr. 7. Telegr.-Adr.: „Spedytor"

Erledige sämtliche mit dem Transport von Ladungen auf dem Wasser- und Landwege verbundenen **Transaktionen** und empfehle mich gleichzeitig für die gegenwärtig beginnende Saison der Getreideausfuhr, und zwar zur Erledigung sämtlicher amtlichen Formalitäten bei der Grenzabfertigung, Probeentnahme, Feststellung des holländischen Gewichts und sachgemäße Beurteilung der tatsächlichen Qualität der Ware. Aufträge werden äußerst gewissenhaft ausgeführt, bei Berechnung der niedrigsten Provisionssätze.

SPEDYTORSTWO DRAWSKI-MŁYN
Stanisław Marciniak.

Flügel od. Klavier zu kaufen gesucht. Händler ausgeschlossen. Gefl. Offerten u. **1646** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Kaufe eine kleinere

Stadtmolkerei

oder lege solche an auf Wunsch Anzahlung 8—10000 zł. Off. an: **F. GILL,**
Poznań, ul. Górczyńska 31.

Führer durch Posen und Umgebung in neuer Auflage

mit reichem Bildschmuck und einem Stadtplan

Preis 3 zł.

Herausgegeben im Auftrage der Historischen Gesellschaft in Posen.

Aus dem Inhalt:

Führung durch Posen an der Hand der baulichen Denkmäler, Museen, Kunstsammlungen und Gärten.

Die Posener Messe:

Die wichtigsten Behörden, Bevölkerung, Geistiges Leben, Autobus- und Straßenbahnlinien, Straßenverzeichnis mit Planquadrat, Ausflüge, Hotels und Speisehäuser.

Der Führer ist zu beziehen durch die hiesigen Buchhandlungen und unmittelbar vom Verlage

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Gesucht aufs Land für 17-jährigen Knaben

Hauslehrer.

Reflektanten wollen Bewerbung mit Gehaltsansprüchen einreichen unter **1672** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sämtliche Artikel zur Haus-Weinbereitung

stets vorrätig!

Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11. Tel. 2074.

Fräulein sucht Stellung auf einem Gute für alle schriftlichen Arbeiten. Beherrsche d. poln. und deutsche Sprache, würde auch in freier Zeit im Haushalt gern behilflich sein. Gefl. Angeb. unt. **1609** an die Geschäftsst. d. Blattes erb

---

Suche für sehr tüchtig., fleißigen, energ. jungen Mann aus guter Familie, ev., 22jähr., Gymnasialabiturient, nach Beendigung seiner 2jähr. Lehrzeit in guten Wirtschaften zum Oktober **Stellung** als alleiniger **Beamter** unterm Chef auf intensiver Wirtschaft.
Angebote unter **Nr. 1682** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pension für Sekundaner mit guter Verpflegung in nur gutem Hause per 1. 9. **gesucht.** Angebote unter **Nr. 1677** an die Geschäftsst. d. Bl.

Rittergut zu verpachten. Kurz entschlossene Pächter, welche über 50—60000 Zł. bar verfügen, erhalten Auskunft u. **1686** a. d. Geschft. d. Bl.

Stellengesuche

Beamter,

26 J. alt, evgl., unverh., mit Gymn.- und Fachschulbildung, beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig. 7 J. Praxis auf gr. Gütern, gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden, **sucht Stellung** ab 1. Oktober d. J. od. später. Angebote unter **1681** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wirtschaftsbeamter,

38 Jahr alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als **unverheirateter Beamter.** Gefl. Offerten unter **1661** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Automobilführer,

5 J. Praxis, sucht Stellung. Angaben unter **1674** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Bei Kautionsstellung wird für einen vorzüglich empfohlenen jung. Mann eine kaufmännische

Stellung

gesucht. Polnisch in Wort u. Schrift. 2½ Jahre Praxis. Gefl. Angebote unter **1678** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für bald, spätestens 1. 10. 26 evangl., tüchtige

Wirtin

od. einf. **Stütze** f. Gutsh. ges. Zeugn., Bild u. Gehaltsanspr. unt. **O. P. 1684** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Frl. a. anständ. Familie sucht als **Verkäuferin** od. **Schneiderin** per sofort oder später Stellung. Angebote unter **1683** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Frl., Waise, 25 J. alt, **sucht** von sofort **Stellung** bei **Kindern** auf d. Lande od. in d. Stadt, d. poln. u. deutsch. Sprache mächt. Mit Nähen und Handarbeiten vertraut. Angebote u. **1676** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei junge, ev. Mädchen, wünschen in einem Haushalt vom 1.9. sich **Stellung** zu erwerben als

Wirtschaftsfräulein und Kinderfräulein.

Zeugnisse vorhanden. Off. u. **1680** a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Fräulein, evg. **sucht Stellung** in einem deutschen Hause als

Haustochter.

Taschengeld wäre erwünscht. Offerten unter **1679** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wasserdichte,

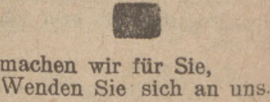
imprägnierte Pläne für Wagen, Schober, Waggons und dergl. Erntepläne, auch Stoff meterweise, am billigsten in der Großhandlung **Kazimierz Twarowski, Poznań, Stary Rynek 76,** I. Etage. (vis à-vis der Hauptwache).

Drahtgeflechte
Drähte-Stacheldraht
Preisliste.
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl 2 (Pozn.)

Zugkräftige Reklame



machen wir für Sie,
Wenden Sie sich an uns.



Kosmos Sp. z o. o.
Poznań, Zwierzyniecka 6



Fabriklager **M. Tita**, Poznań, Grochowe Łąki 4. Tel. 3703.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. August.

Die Kanalnixe

Wohl wurden in den letzten Wochen
Rekorde massenweis gebrochen,
Doch wie's so geht, sogar beim Sport
Hat jetzt die Frau das letzte Wort.

Man liest mit wachsendem Erstaunen,
Was heut die Blätter ausposaunen
Von jener Frau, die forsch und stramm
Von Frankreich bis nach England schwamm.

In wenig mehr als vierzehn Stunden
Hat den Kanal sie überwunden;
Zu preisen Gertrud Ederle
Tunk' ich drum ein mein Federle.

Das ist ein Mädel, das versteht,
Wie man mit Macht aufs Ganze geht,
Ein Weib mit hochgemutem Sinn
Und Deutsch-Amerikanerin.

Wohl hatten Männer, stark und sehnig,
Sich vorher schon bemüht ein wenig,
Und manchem war es auch geglückt,
Daß den Kanal er überbrückt.

Doch daß ein Weib es würde schaffen,
Den Siegespreis sich zu erraffen,
In vierzehn Stunden, wohlgemerkt,
Das hat den Stolz mir nicht gestärkt.

Ich fühle merklich mich erblassen,
Wenn wir uns das gefallen lassen,
Dann ist es wirklich nicht mehr weit,
Das Ende unsrer „Herr"lichkeit.

Aus allen bess'ren Lebenslagen
Wird uns die Frau dann bald verjagen,
Bald sind wir (packt Euch nicht ein Grau'n)
Nur noch die Schatten unsrer Frau'n.

Den Schaden schnell zu reparieren,
Will ich von morgen ab trainieren,
Vielleicht versuch ich's erst einmal
Mit unserm Bromberger Kanal.

Frakun.

Die Mission als Wohltäterin der Menschheit.

Die Feinde der Mission ahnen zumeist gar nicht, welche Wohltaten die Missionare ganz nebenbei den Völkern bringen, denen sie das Evangelium verkündigen. Umgekehrt aber haben auch die Heimatländer der Missionare, ja alle Völker der Welt durch die Missionsarbeiter Wohltaten erfahren, die ohne jene vielleicht niemals der Menschheit zuteil geworden wären.

So bemerkte ein Missionar in Peru, daß einige Eingeborene dort die Blätter eines Baumes kauten, und erhielt auf seine Frage, warum sie dies täten, die Antwort, es hülfe gegen das Fieber. Er sandte einige dieser Blätter nach Europa, und so lernte Europa das für Fiebergegenden heute einfach unentbehrliche Chinin kennen. Ein anderer Missionar fand bei dortigen Eingeborenen Sachen aus Kautschuk und machte die Zivilisation mit diesem merkwürdigen Artikel bekannt, ohne den man sich die Welt heute kaum noch denken kann.

Wieder war es ein Missionar, der in Brasilien den Orangenbaum fand und ein Exemplar davon nach Washington schickte. Und heute werden durch diese Orangen in den Vereinigten Staaten Millionen von Dollar verdient.

In Uganda, nördlich von Deutsch-Ostafrika, führten im Jahre 1904 zwei englische Missionare den Baumwollbau ein. Im Jahre 1924 führte Uganda 51 Millionen englische Pfund Baumwolle im Werte von 70 Millionen Mark aus. Von der Goldküste wurde im Jahre 1891 zum ersten Mal Kakao im Werte von 80 M. ausgeführt. Der Kakaobaum war von Basler Missionaren dorthin verpflanzt worden. 1905 war die Ausfuhr auf 7000 Tonnen gestiegen, 1910 auf 22 000, 1915 auf 78 000, 1920 auf 125 000, und 1924 wurden 223 000 Tonnen ausgeführt, das ist mehr als die Hälfte der Gesamternte der Welt.

Der Berliner Missionar Hübner führte auf der Missionsstation Bulongwa in Deutsch-Ostafrika den Weizenbau ein. Als der Krieg begann, war der Weizenbau derart fortgeschritten, daß die Eingeborenen bei den mangelhaften Transportmöglichkeiten bereits Schwierigkeiten hatten, ihre Ernte abzusetzen. Und während des Krieges hat der Weizen, ebenso wie die von den Berliner Missionaren eingeführte Kartoffel, wesentlich dazu beigetragen, die Kolonie zu ernähren. Vom sozialen Gesichtspunkte aus aber war dabei besonders bedeutsam, daß so die Eingeborenen dazu erzogen wurden, nicht nur für den eigenen Bedarf Lebensmittel zu bauen, wie sie es bisher getan haen, sondern für den Verkauf zu arbeiten, wodurch ihre eigene Arbeitslust und die Steuerkraft des Landes gleichzeitig gehoben wurden.

Erntekranz und Erntetanz.

(Nachdruck verboten.)

In vielen Gegenden Deutschlands wird sogleich mit dem letzten Fuder Getreide, das in die Scheune kommt, auch der aus Aehren und Feldblumen gewundene Erntekranz, in anderen Gegenden die Erntekrone, ins Gutshaus gebracht. Trägerin des Erntekranzes oder der Erntekrone ist die Kranz- oder Kronenjungfer, eine bei der Ernte beschäftigte junge Arbeiterin, die auch selbst mit Bändern, Aehrenbündeln, Feldblumen und grünen Zweigen ausgeschmückt worden ist. Der Erntekranz oder die Erntekrone kommt dann an den Giebel des Gutshauses oder über die Eingangstüre. Vielfach wird nach dem Einbringen des Erntekranzes auch sogleich mit dem Erntetanz begonnen, wobei es auch nicht am Erntebier und am Ernteessen fehlen darf. Auf großen Rittergutshöfen geht der Erntetanz wohl meistens in den Räumlichkeiten des Gutes vor sich, in rein bäuerlichen Dörfern wird der Erntetanz, der oft mit einem Umzug beginnt, auch im Freien, auf dem Dorfanger oder unter der Dorflinde abgehalten. Nicht selten ist es in bäuerlichen Gegenden auch üblich, daß der Erntetanz mit den darauf folgenden Festlichkeiten jedes Jahr gemeinsam auf einem anderen Bauernhofe abgehalten wird. Auch über den Erntetanz bestehen die verschiedensten Bräuche. Es gibt Gegenden, wo der Tanz von der Kranzjungfer eröffnet wird, in anderen haben die Schnitter den Vortritt, weiter gibt es Gegenden, in denen dem ältesten am Orte anwesenden Ehepaar zunächst zum Tanz aufgespielt wird, und wiederum in anderen Bezirken sind es die Kinder, die mit dem Erntetanz beginnen. Im Osten und Nordwesten Deutschlands sind Gegenden bekannt, wo es Brauch ist, daß sich der Gutsbesitzer scheinbar weigert, Erntebier und Ernteessen zu geben. Dort werden die Gutsbesitzer durch die Erntearbeiter eingefangen und mit Strohseilen gebunden. Erst unter diesem „Zwang" oder unter dem, daß sie mit Forken, Rechen und anderen Arbeitsgeräten bedrohlich umstellt werden, verstehen sich die Gutsbesitzer dazu, mit Erntebier und Ernteessen nicht zu knausern. In Deutsch-Böhmen wird zwar der Erntekranz auch sogleich mit dem letzten Fuder eingebracht, der Erntetanz ist jedoch auf den darauf kommenden Sonntag verlegt. Häufig bleibt es nicht beim einfachen Erntetanz, bei dem natürlich auch die Musik nicht fehlen darf, es werden auch noch andere Belustigungen veranstaltet. Da und dort will es die alte Sitte, daß beim Erntetanz die Frauen das Kommando haben, in diesem Falle ist neben dem Erntekranz oder der Erntekrone ein Pantoffel aufgerichtet. A. M.

Festnahme eines gefährlichen Einbrechers.

Heute früh bemerkte ein zum Dienst gehender Polizeibeamter in der ul. Dąbrowskiego (fr. Große Berliner Straße) einen etwa 20jährigen Mann, der zwei schwere Koffer trug. Da dem Beamten das eilige Gebaren des Mannes auffiel, hielt er ihn an. Auf die Frage, was er in den Koffern habe, warf er diese von sich und versuchte zu entfliehen. Nach längerer Verfolgung gelang es jedoch, den Mann zu stellen und festzunehmen. Es ist dies ein der Polizei bereits bekannter Einbrecher Józef Rozwadowski, geb. 1906, der schon Verschiedenes auf dem Kerbholz hat. In den Koffern befanden sich verschiedene Wäschestücke, Herrenoberhemden, ein Marengo-Herrenmantel, eine Seal-Pelzboa und andere Sachen. Den Einbruch hat er, wie angenommen wird, in der vergangenen Nacht verübt, doch konnte bisher der Ort des Einbruchs noch nicht festgestellt werden, da sich bisher noch niemand gemeldet hat und der Einbrecher jede Auskunft verweigert. — Ebenfalls angehalten und festgenommen wurde heute früh von der Polizei in der ul. Kolejowa (fr. Bahnstraße) ein gewisser Józef Kędziora, der einen Sack mit etwa 30 Pfund verschiedener Fleischwaren trug. Wie festgestellt wurde, hat er diese aus einem Fleischerladen in der ul. Kolejowa 48 gestohlen.

✕ **Teilnehmer an der Wiener Herbstmesse** 1926 (3.—12. September) benötigen für die Durchreise durch die Tschechoslowakei kein Transitvisum, wenn sie beim Grenzübertritt einen Messeausweis der Wiener Internationalen Messe und einen gültigen ordentlichen Reisepaß vorweisen. — Um diese Begünstigung auch auf der Rückreise in Anspruch nehmen zu können, müssen sich die Messeteilnehmer den Messeausweis bei einem der Kassenschalter vor den Messehäusern — als Bestätigung des Messebesuches — abstempeln lassen.

Die Brombeere, die meist viel zu wenig gewürdigt wird, harrt jetzt im Wald, an Hecken und in Gärten des Pflückens. Im Althochdeutschen, d. h. etwa bis elfhundert, wird die herrliche Frucht Brombeere genannt; sie hat ihren Namen von brano — Dornstrauch. Die Brombeere ist verwandt mit der Himbeere. Beide haben den gemeinschaftlichen Familiennamen Bubus. Die aromatische Brombeere, die wir dem Orient verdanken, ist zu verschiedenen Zwecken verwendbar. Am empfehlenswertesten ist die Herstellung von Brombeersaft ohne Zucker. Man setzt die Brombeere mit etwas Wasser zu Feuer, kocht sie aus und siebt sie durch. Der gewonnene Saft wird dann abermals aufgekocht und in Flaschen gefüllt. Wenn die Flaschen gut verkorkt werden, hält sich der Saft jahrelang und gibt, mit Wasser und etwas Zucker vermischt, einen herrlichen Trank für jung und alt. Einen vollendeten Geschmack hat der verdickte Fruchtsaft von Brombeeren. Auf ein Pfund Saft werden fünfhundert Gramm Zucker zugesetzt und diese Masse gut eingekocht, gutes Abschaumen darf nicht vergessen werden. Dann wird der Fruchtsaft in Gläser eingefüllt, die mit Pergamentpapier zugebunden und kühl aufbewahrt werden.

✕ **Erklärung!** Zu dem Artikel „Großstadtelend" in Nr. 160 des „Pos. Tagebl." bemerkt die Tochter der in Not geratenen Familie, von der dort die Rede war, daß diese Darstellung nicht wahr sei und daß von Hungern und Darben „keine Rede" sein könne.

✕ **Verirrtes Kind.** Vorgestern abend gegen 6 Uhr wurde auf einer Chaussee dicht bei Posen ein etwa vierjähriges Mädchen von Vorübergehenden aufgefunden, das sich anscheinend verlaufen hat. Das Kind, das mit einem blauen Kleidchen mit weißen Punkten bekleidet ist, kann leider weder seinen Namen noch Wohnort angeben. Es befindet sich in der Kinderbewahranstalt des städtischen Krankenhauses.

✕ **Unfall.** Gestern nachm. fiel die 6jährige Felicja Korcz vom Balkon im 1. Stock des Hauses ul. Dąbrowskiego 69 (fr. Große Berlinerstr.) auf den Hof und zog sich schwere Kopf- und Armverletzungen zu.

✕ **Aus Uebermut** alarmiert wurde gestern in der Małe Garbary 6 (fr. Kleine Gerberstraße) von einer unbekannten Person die städtische Feuerwehr. Für solchen sich öfter wiederholenden Unfug müßten strenge abschreckende Strafen festgesetzt werden.

✕ **Gestern abend** gegen 8 Uhr geriet in einer Wohnung in der Judenstr. 32 I Stock ein Nachttisch in Brand, der aber von der Feuerwehr bald gelöscht wurde.

✕ **Im 6. Polizeikommissariat** in der ul. Towarowa (früher Colombstraße) befindet sich ein Fahrrad, Marke „Ternedo" Nr. 222 976; ferner im 3. Polizeikommissariat ebenfalls ein solches, ohne Marke und mit der Nr. 116004. Beide Fahrräder sind anscheinend gestohlen worden und können von den Eigentümern in obigen Kommissariaten besichtigt werden.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Dienstag, den 10. 8.: Männer-Turn-Verein. ½8—½10 Uhr Geräteturnen.
Mittwoch, den 11. 8.: Volkstümliche Uebungen, Faustballspiel.
Donnerstag, den 12. 8.: Ruderverein „Germania", 7 Uhr abends im Bootshaus: „Klubabend" mit Damen.
Freitag, den 13. 8.: ½8—½10 Uhr Geräteturnen.

* **Bromberg,** 9. August. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag verübten unbekannte Diebe in das Juweliergeschäft von Kczubowski, ul. Długa 29, einen schweren Einbruch, indem sie von einem darüber liegenden Raume aus die Decke des Geschäfts durchbrachen und in dieses eindrangen. Die Diebe müssen viel Zeit gehabt haben, denn sie wählten sich die kostbarsten Sachen, u. a. verschiedene goldene Damen- und Herrenuhren, Brillant- und Verlobungsringe, aus und verschwanden auf demselben Wege wie sie gekommen waren, ohne daß sie von jemandem bemerkt worden waren. Die ganze Art des Einbruchs läßt auf gewerbsmäßige „schwere Jungen" schließen. Der Wert der gestohlenen Sachen ist noch nicht festgestellt.

* **Kröben,** 7. August. Der hiesige Magistrat hat zwei Prämien zu je 1000 zł bestimmt für den Bau der ersten zwei neuen Wohnhäuser, in welchen außer dem Wirt noch zwei Familien Unterkommen finden können. Außerdem gibt die Stadt für jedes Haus noch 1000 Quadratmeter Bauland und verspricht Erleichterungen bei Baudarlehen. Die prämiierten Häuser müssen im November fertiggestellt sein, so daß sie schon Mitte des Monats bezogen werden können. Der Magistrat hofft, durch diese Prämien die Baulust zu beleben.

* **Rawitsch,** 10. August. Wie die „Rawitscher Zeitung" meldet, ist gestern der gelbe Autobus der Firma Nowacki, der zwischen Rawitsch und Jutroschin verkehrte, umgestürzt. Die zwölf Insassen kamen alle mit dem Leben davon, zwei davon blieben unverletzt. Die Verletzten wurden sofort durch Aerzte aus Rawitsch und Jutroschin versorgt. Der Wagen, der dann aufgerichtet worden war, sollte langsam, um weitere Pannen zu vermeiden, nach Rawitsch gebracht werden. Unterwegs — wahrscheinlich war durch den Unfall der Benzinbehälter beschädigt worden — explodierte der Behälter, und das Auto brannte vollkommen aus. Der Chauffeur konnte sich durch einen Sprung vom Wagen noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die vollkommen zerstörte Karosserie wurde heute früh nach Rawitsch geschleppt. Der Autobusverkehr zwischen Jutroschin und Rawitsch ist vorläufig eingestellt worden.

* **Ritschenwalde,** 9. August. Wie uns soeben mitgeteilt wird, ist in Ritschenwalde in der Mühle von Kulęgowski ein Feuer ausgebrochen. Die reichen Holzvorräte bieten dem Feuer nur allzureiche Nahrung. Es ist bis zur Stunde wenig Aussicht vorhanden etwas zu retten. Große Getreidemengen sind ebenfalls gefährdet. Das Wohnhaus ist vom Feuer noch verschont geblieben. Die Feuerwehr von Ritschenwalde ist fieberhaft tätig, um den Brand auf den Ursprungsherd zu beschränken. Die Feuerwehren von Ninine, Tlukawy und Lopischewo sind bereits angerückt, um den Brand ebenfalls löschen zu helfen. — Vor einiger Zeit sind auf dem Gute Gorzewo Treibriemen gestohlen worden. Die Täter sind inzwischen ermittelt und verhaftet worden.

* **Stargard,** 9. August. Das Absingen des Deutschlandliedes scheint in Stargard zur Mode zu werden. Erst kürzlich brachten wir eine Meldung des „Dziennik Starogardski", nach welcher bei einem dortigen Bankett dieses Lied von einem Teilnehmer in „gehobener" Stimmung angestimmt wurde, und schon wieder registriert dasselbe Blatt einen ähnlichen Fall, indem es meldet, daß ein gewisser Katlewski am Mittwoch auf dem dortigen Marktplatz in angetrunkenem Zustande „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen habe. Von der Polizei des näheren über den Anlaß zu diesem „Haßgesang" befragt, gab er an, daß er den Gedenktag seiner Verwundung gefeiert habe, die er im Kriege durch die Russen vor Warschau erlitten hat.

Wettervoraussage für Mittwoch, 11. August.

= **Berlin,** 10. August. (R.) **Vorübergehende Zunahme der Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge; Temperaturen wenig verändert.**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 10. August.

Berlin, 504 Meter. 5 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.30 Uhr: Bunte Bühne.

Breslau, 418 Meter. 4.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.25 Uhr: Sinfoniekonzert.

Königsberg, 468 Meter. 11.30 Uhr: Vormittagskonzert. 4 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.30 Uhr: „Jahrmarkt in Pulsnitz."

Leipzig, 452 Meter. 4 Uhr: Bücherbesprechung. 7.45 Uhr: Komische Oper.

Warschau, 480 Meter. 5.30 Uhr: Populäres Konzert. 8.30 Uhr: Orchesterabend.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 11. August.

Berlin, 504 Meter. 5 Uhr: Nachmittagskonzert. 12 Uhr: Verfassungsfeier. 8.30 Uhr: Deutsche Meister.

Breslau, 418 Meter. 11 Uhr: Verfassungsfeier. 4.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.25 Uhr: Volk und Vaterland.

Königsberg, 468 Meter. 11.30 Uhr: Vormittagskonzert. 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 8.10 Uhr: Orchesterabend. 10 Uhr: Tanzmusik.

Leipzig, 452 Meter. 11 Uhr: Verfassungsfeier. 4 Uhr: Kammermusik. 8.15 Uhr: Sinfoniekonzert.

Warschau, 480 Meter. 5.30 Uhr: Populäres Konzert. 8.30 Uhr: Orchesterabend.

Jan Kasprowicz.*)

Von Lorenz Scherlag.

Nur wenige Monate nach dem Tode der beiden bedeutendsten polnischen Epiker Reymont und Żeromski ist nun auch Jan Kasprowicz heimgegangen, der unter den heutigen polnischen Dichtern unstreitig die erste Stelle einnahm. Kasprowicz, der vor 66 Jahren als Sohn eines armen polnischen Bauern in einem kleinen Dorf in Kujawien das Licht der Welt erblickte, hat das polnische Dorf und seine ärmlichen Bewohner für immer in seine Seele eingeschlossen; diese Liebe bildet den Grundklang seines gesamten Schaffens. In Poronin, einem kleinen Dorf im Tatragebirge, ist Jan Kasprowicz gestorben. Und so wurde das polnische Dorf und das Tatragebirge, die er so oft und unvergleichlich besungen hatte, zur heiligen Stätte, wo ihr größter Sänger für immer seine Augen schloß.

Kasprowicz war vor allem Lyriker; alle seine sonstigen prosaischen und dramatischen Schöpfungen sind von der Goldader eines erdentiefen Lyrismus reichlich durchzogen. Er wurde der mächtigste Sänger des Bauernvolkes. Von liebevollem Mitempfinden getragen, weihte er den polnischen Bauern und ihren ärmlichen Hütten die tiefsten und schönsten Lieder. „Aus Bauernhütten" nennt er einen reichen Kranz dieser Lieder, die von dem Elend und dem hoffnungslosen Dasein der Bauern tausendfältig durchklungen sind. Wie Mickiewicz, der bedeutendste polnische Sänger (1798—1855), den Romantismus und das Heldentum der polnischen Schlachta unvergänglich besungen hatte, so wurde Jan Kasprowicz zum Sänger des polnischen Bauern. Er schildert dieses Bauernvolk unverschönt, echt und wahr, wie es lebt und bangt und unermüdlich ringt und zum Helden wird.

Aehnlich wie sein Thema ist auch seine Sprache: hart und ungekünstelt und voll Erdengeruch. Sein überreiches Empfinden zog seine Kreise immer weiter und fand bald vom Bauernvolk den Weg zur ganzen Menschheit, die er mit seiner Liebe umschließt, besonders aber die Armen und Geringen. Sein Gedichtband „Das Buch der Armen" ist von dieser sanften, aber seelentiefen Liebe wunderbar voll durchdrungen.

Doch fühl ich — obwohl ich meiner
Verwahrungen Lauf will bezwingen —,
Daß meinem Herzen am nächsten
Die Armen und die Geringen.

Daß alles, was in der Seele
Aus allerfeinstem Gewebe,
Ich immer dem menschlichen Leiden,
Dem menschlichen Elend gebe.

Sein überreiches Empfinden gab Echo der ganzen Menschheit und der ganzen Natur. Die ewigen Melodien des Waldrauschens, der fallenden Blätter und der jagenden Bäche weckten Hymnen in seiner Seele. Wie wundervoll singt er, wenn er einsam durch die herbstlichen Wälder zieht:

Weiß selbst es nicht, warum an diesen Herbstestagen,
Wo Traurigkeiten still die ganze Welt durchwallen,
Erhabne Hymnen laut in meiner Brust erschallen..."

Seine „Hymnen", die zufolge ihrer Gedankentiefe und Sprachschönheit zu den wertvollsten Schöpfungen der polnischen Poesie gehören, versinnbildlichen das unendliche Sehnen der Menschheit. In seinen biblischen Bildern lebt die Vision des unter dem Kreuz zusammenbrechenden Menschentums. Am höchsten steigert sich seine Schaffensglut in seiner Dichtung: „Salome", wo die Selbstqual im Feuer entfesselter Erotik emporflammt „gleich einem blühenden, lodernden Brand der Zeiten". Er preist im Leid die Mutter aller Eingebung. Und der Weg zum Sieg dünkt ihm viel schöner als der Sieg und der stille Märtyrer viel mehr als der laute Held. Seine Hymnen sind reich an Symbolik und getragen von der Religion des Gewissens.

Aus dem großen Reichtum seines literarischen Schaffens seien vor allem genannt: „Poesien", „Christus", „Anima Lachrymans", „Liebe", „Der Strauch wilder Rosen", „Mein Abendlied", „Aus Bauernhütten", „Der sterbenden Welt", „Hymnen", Augenblicke" sowie sein letztes Buch: „Meine Welt". Kasprowicz hat sich auch als vortrefflicher Uebersetzer betätigt. Aus der großen Menge der von ihm übersetzten Dichter seien erwähnt: Schiller, Goethe, Grillparzer, Hauptmann, Dehmel, Maeterlinck, D'Annunzio, Ibsen, Shakespeare, Wilde, Byron, Aeschylos, Eurypides.

Kasprowicz hat eine Reihe von Jahren hindurch in Lemberg gelebt und an der dortigen Universität als Professor für vergleichende Literaturgeschichte gewirkt. Der Lemberger Stadtrat hatte ihm vor drei Jahren eine Ehrengabe von 25 000 Złoty bewilligt. In der letzten Zeit wohnte Kasprowicz ständig in dem im Tatragebirge gelegenen Dorf Poronin.

Seine Schöpfungen haben auch über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus viel Anerkennung gefunden. Seine Hymnen wurden noch mehrere Jahre vor dem Kriege von Przybyszewski ins Deutsche übertragen. Manche seiner Gedichte, darunter auch „Salome", sind in der vom Verfasser dieses Aufsatzes im Amalthea-Verlag (Wien) herausgegebenen Anthologie moderner polnischer Lyrik enthalten, dessen Uebersetzungen die besondere Anerkennung des Verstorbenen gefunden hatten.

Es wäre zu wünschen, daß auch die anderen Schöpfungen dieses polnischen Dichters in die deutsche Literatur bald Eingang finden.

(Hamburger Fremdenblatt.)

*) Gestorben am 1. August 1926

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	31. 7. 26	20. 7. 26
Gold in Barren und Münzen . . .	57 711 242.72	57 443 826.30
Gold in Barren u. Münzen im Ausland	77 487 909.12	77 487 909.12
Valuten, Devisen usw.	91 324 624.63	94 863 435.05
Kursunterschiede auf Valuten-Konten (bei einer Parität von zł 5.18 für 1 Dollar)	58 655 965.84	—.—
Silber und Scheidemünzen:		
Silber nach dem Goldwert . .	1 742 568.21	—.—
Bestand an Scheidemünzen .	705 023.96	280 647.84
Wechsel	304 177 675.74	296 70[illegible] 71.47
Lombardforderungen	33 385 543.07	26 915 828.65
Reportvorschüsse	15 937 [illegible]90.—	17 213 680.—
Diskontierte Schatzscheine	24 351 000.—	24 451 400.—
Zinslose Kredite an den Staat . .	50 000 000.—	50 000 000.—
Mobilien und Immobilien	33 315 604.96	33 314 858.70
Andere Aktiva	42 156 394.96	86 165 744.63
	790 950 943.21	765 501 705.12

Passiva.	31. 7. 26	20. 7. 26
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	2 907 870.—	2 907 870.—
Banknotenumlauf	511 16[illegible] [illegible]90.—	455 119 180.—
Girorechnungen und sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	32 422.57	5 620 149.94
Girorechnungen	64 659 554.89	73 329 320.24
Verschiedene	21 531 497.24	18 134 525.6[illegible]
Zahlungsverpflichtungen in Valuten	31 311 061.08	51 805 780.06
Reportverpflichtungen	15 977 770.—	17 264 730.—
Andere Passiva	43 364 577.43	41 320 149.20
	790 950 943.21	765 501 705.12

Wechseldiskont 10 %, Lombardzinsfuß 12 %, Zinsfuß für die Diskontierung der 8%igen Staatsanleihe 10 %.

Der vorliegende Ausweis der Bank Polski bringt gegenüber der letzten Dekade außerordentliche Veränderungen. Dies zeigt sich schon rein äußerlich. In die Aktiva ist ein neues Konto aufgenommen worden: „Kursunterschiede auf Valutenkonten“. Wir haben in unseren letzten Besprechungen wiederholt beanstandet, daß auf dem Konto „Andere Aktiva“ außerordentliche große Summen verbucht wurden, die von der Bank nicht besonders ausgewiesen wurden, und haben der Vermutung Ausdruck gegeben, daß es sich hier um die Verbuchung von Kursgewinnen handeln könnte. Diese Vermutung ist durch die Bildung des neuen Kontos bestätigt worden; denn die auf das neue Konto gebrachte Summe von 58.66 Mill. ist zum größten Teil dem Konto „Andere Aktiva“, das einen Abgang von 44 Mill. aufweist, zum größten Teil entnommen worden. Die Errichtung dieses Kontos gibt aber auch noch weitere Aufschlüsse über das bisherige Verfahren und die Zukunftspläne der Bank Polski. Zunächst gibt die Bank Polski zu, daß sie bisher ihre Rechnung in Papierzłoty aufgemacht hat und ferner, daß sie gewillt ist, diese Rechnung in Papierzłoty weiter fortzuführen. Mit anderen Worten: man hat die Hoffnung oder die Absicht aufgegeben, wieder zur Goldparität zurückzukehren, bekundet also die Absicht, den Złoty auf einer höheren Parität als 5.18 für einen Dollar zu stabilisieren.

Auch weiterhin sind recht interessante Veränderungen ausgewiesen. Zunächst ist in dem Konto „Silber- und Scheidemünzen“ eine Trennung vorgenommen worden, indem der Silberbestand nach seinem Goldwert und die vorhandenen Silber- und Scheidemünzen besonders ausgewiesen werden. Die Abnahme des Bestandes an Valuten und Devisen um 3.54 Mill. Złoty könnte die Vermutung aufkommen lassen, daß der Devisenzufluß in der letzten Dekade abgenommen habe. Dies ist aber nicht der Fall, denn andererseits zeigt sich in den Passiven auf dem Konto „Zahlungsverpflichtungen in ausländischer Valuta“ eine Abnahme von 20,49 Mill. Złoty. Die Bank Polski hat also ihre vor einiger Zeit kundgegebene Absicht wahr gemacht und beginnt ihre ausländische Schuld, für die sie einen Teil ihres Goldbestandes an die Bank von England verpfändet hat, abzuzahlen. Sollte der Devisenzufluß in derselben Stärke anhalten, so dürfte damit zu rechnen sein, daß der verpfändete Goldbetrag in Höhe von 77.49 Mill. Złoty in kurzer Zeit frei wird und die Goldmenge in die Kassen der Bank Polski zurückfließt. Die Wechselkredite haben um 7.41 Millionen und die Lombardkredite um 6.47 Millionen zugenommen. Ganz erheblich ist die Zunahme des Notenumlaufes um mehr als 10 % des letzten Betrages, nähmlich um 56.05 Millionen. Der Geldbedarf des Ultimo zeigt sich durch eine Abnahme des Guthabens der Staatskasse bis auf einen winzigen Rest von 22.000 zł und eine Abnahme der Giroeinlagen um 8.67 Mill. Złoty. Der Devisenstatus hat eine beträchtliche Zunahme auf 44.04 (25.79) Mill. Złoty erfahren. Die reine Golddeckung ist durch die Erhöhung des Notenumlaufes etwas zurückgegangen und beträgt 11.29 (12.62 %), wobei der in England verpfändete Betrag nicht mitgerechnet wurde. Die Deckung durch Gold, Devisen und Scheidemünzen ist dagegen auf 20.38 % (18.28 %) gestiegen. (Bei der Berechnung der zusetzlichen Devisendeckung ist von dem Bestand von 91.32 Millionen der Posten „Zahlungsverpflichtungen in ausländischer Valuta“ und der Posten „Reportverpflichtungen“ in Höhe von zusammen 47.29 Millionen abgezogen worden).

Der Umlauf von Staatskassenscheinen und Scheidemünzen hat ebenfalls beträchtlich abgenommen und erreichte am 20. Juni folgende Zahlen (in Klammern der Stand am 10. Juli): Staatskassenscheine 293.8 Millionen (313.3 Mill.), Silbermünzen (Ein- und Zweizłotystücke) 85.8 Mill. (87.5 Mill.), Nickel und Bronzemünzen 47.7 Mill. (50.9 Mill.). Zusammen 427.4 Mill. (451.7 Mill.)

Auf dem schlesischen **Getreidemarkt** begannen Mitte vorigen Monats die Preise sowohl für Weizen- als auch für Roggen abzufallen. Da sich jedoch infolge der eingetretenen starken Regenfälle die Ernte merklich verzögert hat, wurde Anfang August die Preistendenz, insbesondere für Roggen wieder fester. Sommergerste vorjähriger Ernte wurde in den letzten Wochen nur in kleineren Mengen angeboten, die zu Industriezwecken guten Absatz fanden. Die Aussichten für die Hafenernte werden als günstig bezeichnet, so daß die Preise in den letzten Tagen eine Abschwächung erfahren haben. Die Lage der schlesischen Mühlenindustrie weist keine wesentliche Besserung auf. Das Mehlgeschäft ist außerordentlich schwierig. Bei Weizenmehl wird durch die Konkurrenz der Berliner Großmühlen ein rentabler Verkauf am Hauptabsatzplatz Berlin erschwert. Für Roggenmehl haben die schlesischen Mühlen im Westen Deutschlands Absatz suchen müssen, doch war für Mehl aus Roggen alter Ernte wegen der langen Transportdauer und in Rücksicht auf die neue Ernte dort in letzter Zeit keine Kauflust vorhanden. Eine besondere Bedeutung für die Entwicklung der Lage gewann im vergangenen Monat die Aussperrung bei den Breslauer Mühlen und einem Teil der Provinzmühlen. Infolge dieser Aussperrung konnten die Mühlen 14 Tage lange nicht als Käufer auf den Märkten erscheinen. Daraufhin gingen natürlicherweise die Preise für alten Roggen herunter, ebenso wurden auch Forderungen für Roggen neuer Ernte dadurch beeinflußt. Die Nachfrage nach Weizenmehl ist gegenwärtig gering. Man hofft daher, mit den stark gelichteten Vorräten der alten Ernte und gewissen Ergänzungen durch Auslandsgetreide bis zur neuen Ernte auszukommen. Über die Roggenernte verlautet aus einzelnen Teilen Schlesiens wenig Gutes. Für die weitere Entwicklung der schlesischen Mühlenindustrie wird es u. a. darauf ankommen, ob und wann es gelingt, mit Polen wieder in normale Beziehungen zu treten.

Rückerstattung polnischer Einfuhrzölle. Nach einer im „Dziennik Ustaw“ Nr. 74 veröffentlichten Verordnung vom 26. Juli werden mit Wirkung vom 29. Juli bei der Textilwarenausfuhr die Importzölle für die zur Herstellung von Textilwaren benötigten Chemikalien und Farbstoffe zurückerstattet. Die Sätze stellen sich für weisse appretierte Baumwollgewebe und Wirkwaren auf 1.20 zł je 100 kg, für bunte Baumwollgewebe und Wirkwaren auf 25 zł je 100 kg, für bunte Wollgewebe und Wirkwaren auf 48 zł je 100 kg, für bunte halbwollene Gewebe und Wirkwaren auf 36.50 zł je 100 kg. — Ferner ist mit Wirkung vom 29. Juli laut „Dziennik Ustaw“ Nr. 74 eine Verordnung in Kraft getreten, nach der bei der Ausfuhr polnischer Walzerzeugnisse und anderer Metallwaren die Importzölle für die zur Herstellung dieser Waren benötigten Rohstoffe und Hilfsmaterialien zurückerstattet werden. Hierbei werden folgende Normen der Berechnung des zu erstattenden Zolls zugrunde gelegt: Für verwendetes flaches Eisen und Stahl (Pos. 140, Punkt 2 des Zolltarifs) 3 zł je 100 kg, für Eisen- und Stahl (Pos. 140, Punkt 4) 3 zł, für Eisen- und Straßenbahnschienen (Pos. 140, Punkt 3) 2.50 zł, für Eisen und Stahl von kleineren Ausmaßen (Pos. 140, Punkt 5) 3.50 zł, für Profileisen und Stahl (Pos. 140, Punkt 6) 3.50 zł, für Bandeisen und -Stahl (Pos. 140, Punkt 7) 4.50 zł, für verzinktes Eisen- und Stahlblech 4.25 zł, für Kesselschmiedeerzeugnisse aus Eisen und Stahl (Pos. 152, Punkt 1) 4.50 zł, Eisen- und Stahldraht (Pos. 155, Punkt 1) 3.50 zł, für Eisenbahngüterwagen 4.20 zł. Wie bisher erfolgt die Zollerstattung in Form von Ausfuhrquittungen, die eine neunmonatige Gültigkeit haben und zur Entrichtung von Zöllen für eingeführte Waren verwendet werden können.

Herabsetzung polnischer Ausfuhrzölle für Danziger Erzeugnisse. Eine Herabsetzung der Ausfuhrzölle für verschiedene Artikel der Danziger Industrie, Manufaktur und Landwirtschaft ist laut Verordnung im „Dziennik Ustaw“ Nr. 74, für die Zeit vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 eingeführt worden. Eine Reihe von Waren können danach in folgenden Kontingenten und ermäßigten Zollsätzen ausgeführt werden: Rohe und zubereitete Knochen 600 To. bzw. 20 Złoty je 100 kg, rohe Rindhäute 200 To. bzw. 12 Złoty, Kalbshäute 200 To. bzw. 30 Złoty, Roßhäute 100 To. bzw. 12.50 Złoty, Ziegenhäute 25 To. bzw. 30 Złoty, Hasen- und Kaninchenfelle 15 To. bzw. 100 Złoty, Abfälle von rohen Häuten 25 To. bzw. 2 Złoty. Steinkohlenteer 600 To. bzw. 1 Złoty, Alteisen und -Stahl 1000 To. bzw. 2 Złoty, Kupfer in Spänen, sowie Kupferbruch 60 To. bzw. 40 Złoty, Rotguß, Bronze, Messing in Spänen und Bruch 60 To. bzw. 30 Złoty, Lumpen und Abfälle von Geweben, sowie Makulatur 400 To. bzw. 1.50 Złoty, Weizen 2000 To. bzw. zollfrei. — Sofern für die Ein- und Ausfuhr dieser Waren, wenn sie für den Veredelungsverkehr bestimmt sind, bereits vorhandene Verträge oder anderweitige Bestimmungen Vorschriften über Befreiung von Einfuhrzöllen enthalten, finden diese schon bestehenden Vorschriften auch Anwendung auf die Ausfuhrzölle. In diesen Fällen werden die ausgeführten Mengen von den obigen Kontingenten nicht in Abzug gebracht. Die Ausfuhr der genannten Waren kann nur auf Grund von Ursprungszeugnissen erfolgen, die von der Danziger Handelskammer oder Handwerkskammer ausgestellt werden.

Passivität der tschechoslowakischen Handelsbilanz. K. A. Während die tschechoslowakische Halbjahresbilanz mit 396.9 Mill. Kronen aktiv ist gegenüber 874.4 Mill. im Vorjahre, hat die Juni-Bilanz mit einem Passivsaldo von 159.2 Mill. Kronen abgeschlossen, im Vorjahre entsprechend mit 21.9 Mill. Kronen. Wenn es sich auch offensichtlich um eine teils saisonmäßige Abschwächung des tschechoslowakischen Handels handelt, so weisen die Ziffern doch auf die allgemeine Krise hin, welche zurzeit in der Tschechoslowakei herrscht.

Märkte.

Getreide. Warschau, 9. August. Für 100 Kilo wurde gezahlt: Kongreß-Roggen 27.75 franko Verladestation. Perlgraupen 58 zł, Erbsen 56, Viktoria 80, Zuckerbohnen 80 zł.

Danzig, 9. August. Weizen, alter Ernte 13.25—13.50, Roggen, neuer Ernte 8.75—8.80, Futtergerste, neue Ernte 8.25 bis 8.75, neue Braugerste 8.75—9.50, neue Wintergerste 8—8.50, Raps 21.75—22.

Hamburg, 9. August. Notierungen ausländischer Getreidearten cif in hfl. für 100 Kilo für August: Weizen bei ruhiger Tendenz. Manitoba I 16.25, II 15.75, III 15.25, Rosa Fee 73 Kilo loco 15, Barusso 76½ Kilo 15.20, Hardwinter II 14.80, Roggen Western Rey II loco 11.20.

Berlin, 10. Aug. Getreide- und Ölsaaten für 100 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 260—264, pomm. —.—, Sept. 269.00, in einem Falle 269, Okt. 269.00, Dezember 271.00, **Roggen:** märk. alt u. neu 184—190, westpr. —.—, Sept. —.—, Oktober 206.50—207, Dez. 209.50. **Gerste:** Sommergerste —.—, Futter- u. Wintergerste —.—, neue 153—167, **Hafer:** alter 190 bis 198, neuer 178—190, Sept. —.—, Okt. —.—. **Mais:** loco Berlin 176.00—182.00, August —.—. **Weizenmehl:** fr. Berlin 38.50—40.00. **Roggenmehl:** fr. Berlin 26.75—28.25. **Weizenkleie:** fr. Berlin 10.25—10.50. **Roggenkleie:** fr. Berlin 11.10—11.40. **Raps:** 335—340. **Leinsaat:** —.—. **Viktoriaerbsen:** 33.00—37.00. **Kleine Speiseerbsen:** 27.00—31.00. **Futtererbsen:** 20.00—24.00. **Peluschken:** 27.00—28.50. **Ackerbohnen:** 23—26.00. **Wicken:** 32—35. **Lupinen:** blau 15.50—17.50. **Lupinen:** gelb 20.00—21.50. **Seradella:** neue —.—. **Rapskuchen:** 14.40—14.60. **Leinkuchen:** 19.00—19.30. **Trockenschnitzel:** 10.80—11.10. **Soyaschrot:** 20.20 bis 20.30. **Torfmelasse:** —.—. **Kartoffelflocken:** 23.00—23.50. **Katroffeln:** weiss —.—. gelb —.—, Rosenwald —.—. — **Tendenz für Weizen:** still, **Roggen:** still, **Gerste:** still, **Hafer:** still, **Mais:** still.

Produktenbericht. Berlin, 10. August. (R.) Auslandslandsofferten waren etwas erhöht, doch besteht für Auslandsware fast gar kein Interesse. Aufgelder für sofortige Lieferung in neuem Weizen bestehen noch immer, sie betragen jedoch nur noch etwa 5 Mark für die Tonne. Da noch Aufgelder gezahlt werden, sind nahe Waren reichlicher angeboten. Für spätere Lieferungen ist das Geschäft ruhig. Roggen ist ausreichend angeboten, doch im Preise unverändert. Auch im Lieferungsmarkt ist die Geschäftstätigkeit beschränkt. Weizen- und Roggenmehl waren bei geringen Umsätzen fast unverändert. Hafer ist in neuer Ware stärker angeboten, doch sind die hohen Forderungen nicht durchzusetzen. Gerste in guten Qualitäten gesucht, besonders in Mitteldeutschland.

Chikago, 7. August. Weizen bei leichter Tendenz: Redwinter Summer II loco 138.25, Hardwinter II loco 140, für September 137⅞—138, Dezember 142—142⅛, Mai 1927 146¾ bis 146⅞, Mix II 133½—137½, Roggen Mai II loco 105.25, September 100⅞, Dezember 105½, Mais Mai 1927 93½, geber II loco 84.25, weißer II loco 83½, September 83⅜—83½, Dezember 88 bis 88⅛, Hafer Mai 1927 47⅝—47¾, weißer II loco 42⅛, September 41⅛—41⅜, Dezember 44—44⅛, Gerste Malting loco 64—72. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Krakau, 9. August. Für 1 Kilo Lebendgewicht wurde gezahlt: Bullen 1.10—1.40, Ochsen 1.10—1.65, Kühe 0.90—1.40, Färsen 0.92—1.54, Kälber 1.10—1.12, Schweine Lebendgewicht 2.24—2.70, totes Gewicht 2.92—3.40. Aufgetrieben wurden 85 Bullen, 281 Ochsen, 153 Kühe, 81 Färsen, 423 Kälber und 873 Schweine.

Metalle. Warschau, 9. August. Bauröhren in Guß für 100 Kilo 50 zł franko Station bei einem Rohgußpreis 180 zł pro Tonne und Wasserröhren 50—55 zł für 100 Kilo.

Baumwolle. Bremen, 9. August. Amtliche Notierungen in Dollarcents für ein engl. Pfund (453 Gramm). Amerikanische Baumwolle loco 20.99, September 18.70, Oktober 18.42—18.37, Dezember 18.14—18.09—18.12, Januar 1927 18.11—18.06—18.06, März 18.26—18.20, Mai 18.32—18.28, Juli 18.20—18.12. Die Tendenz war ruhig. Die erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	10. 8.	9. 8.		10. 8.	9. 8.
4 Poz. list. zast. (alt)	32.00	32.00	Brow. Krotosz. I.-V.	14.00	—
	33.00	—	Cegielski I.-IX.	16.00	16.00
6 list. zboż. Poz. Ziem.				18.00	—
Kredyt.	9.60	9.50	C. Hartwig I.-VII. ..	13.00	—
	9.70	9.35	Hartw. Kant. I.-II. ..	3.00	—
8 dol. listy Poz. Ziem.			Dr. R. May I.-V. ...	34.00	33.50
Kredyt.	5.50	5.50	Unja I.-III.	5.80	5.75
	5.60	5.45	Wisła, Bydg. I.-III.	5.30	5.25
Bk. Kw. Pot. I.-VIII.	3.00	—		5.40	—
Bk. Przemysł. I.-II. .	1.00	—	Wytw. Chem. I.-VI. ..	0.65	0.70
Bk. Sp. Zar. I.-XI. ..	5.60	5.35		0.70	—
Arkona I.-V.	1.70	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	0.90	—

Tendenz: fest.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	10. 8.	9. 8.		10. 8.	9. 8.
Amsterdam .	365.10	—	Paris	26.10	27.00
Berlin *) . . .	216.72	210.55	Prag	26.93	26.94
London . . .	44.205	44.205	Wien	—	128.60
Neuyork . . .	9.07	9.07	Zürich	175.825	175.75

*) über London errechnet.

Tendenz: Franken schwächer, andere fest.

Effekten:	10. 8.	9. 8.		10. 8.	9. 8.
8% P. P. Konwers.	146	—	Kop. Węgli (Gold).	60.50	63.50
5% „	41.50	41.50	Nobel III.—V. ...	2.45	2.50
6% Poż. Dolar	69.00	68.50	Lilpop I.—IV. ...	0.83	0.81
	(623.562)	(621.295)	Modrzejow. I.-VII.	3.20	3.15
10% Poż. Kolej. S. 1.	—	140.00	Ostrowieckie I.-VII.	5.50	5.70
Bank Polski (o. Kup.)	81.25	80.75	Starachow. I.-VIII.	1.68	1.67
Bank Dysk. I.—VII	—	7.25	Zieleniewski I.-V.	10.75	—
B. Handl. W. XI.-XII	3.00	—	Żyrardów	—	9.50
B. Zachodni I.-VI. .	1.10	1.15	Borkowski I.-VIII.	—	0.72
Chodorów I.-VII. ...	—	93.00	Haberbusch i Sch	6.30	6.32
W. T. F. Cukru	2.50	2.45	Majewski	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Danziger Börse.

Devisen:	10. 8. Geld	9. 8. Geld		10. 8. Geld	10. 8. Brief	9. 8. Geld	9. 8. Brief
London	25.075	25.08	Berlin . .	122.547	122.853	122.766	123.104
Neuyork	51.603	—	Warschau	56.65	56.80	56.63	56.67
Noten:							
London .	25.078	—	Berlin . .	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen . .	56.85	57.00	56.80	56.93

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	10. 8.	9. 8.	Devisen (Geldk.)	10. 8.	9. 8.
London	20.397	20.395	Kopenhagen	111.28	111.28
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	91.88	91.84
Rio de Janeiro ..	0.646	0.644	Paris	11.88	12.31
Amsterdam	168.42	168.38	Prag	12.42	12.418
Brüssel	11.66	11.70	Schweiz	81.11	81.10
Danzig	81.28	81.33	Bulgarien	3.035	3.04
Helsingfors	10.554	10.55	Stockholm	112.26	112.28
Italien	14.08	14.11	Budapest	5.867	5.87
Jugoslawien	7.40	7.40	Wien	59.37	59.34

(Anfangskurse).

Effekten:	10. 8.	9. 8.		10. 8.	9. 8.
Harp. Bgb. . . .	154	157	A. E. G.	152¼	151½
Kattw. Bgb. .	16½	15.5	Görl. Wagg. . .	31⅝	32⅜
Laurahütte . . .	59	59	Rheinmet. . . .	—	30
Obschl. Eisenb. .	74⅝	74¼	Kahlbaum . . .	160	164¾
Obschl. Eis. Ind.	84.5	86¾	Schulth. Patzenh	244	247¾
Reichsbank . .	159	161¼	Hapag	156	164
Dtsch. Kali . . .	121¼	124⅞	Dtsch. Bk. . . .	170	174
Farbenindustrie	287	293	Disc. Com. . . .	161.5	161

Tendenz: schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 10. August, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 46.18—46.42, Große Polen 45.91—46.39, Kleine Polen 45.77—46.23 (100 Rm. = 215.56—217.82).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 10. August, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Die Börse eröffnete in schwacher Tendenz bei Verstimmung über die von der Liquidationskasse erforderten erhöhten Einschüsse. Die Kursrichtungen hielten sich im Rahmen von 2—3 %. Textilwerte konnten sich gut halten. Banken und Schiffahrtsaktien schwächer. Die Tendenz ist schwächer.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 10. August, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.98 zł, Devisen 9.05 zł, 1 engl. Pfund 44.06 zł, 100 schweizer Franken 174.90 zł, 100 franz. Franken 26.60 zł, 100 Reichsmark 215.40 zł und 100 Danz. Gulden 174.84 zł.

1 Gramm Feingold für den 10. August wurde auf 6.0281 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 179 vom 9. August). **(1 Goldzloty gleich 1.7501 zł.**

Der Złoty am 9. August 1926. (Überw. Warschau). **Bukarest 25.25, Czernowitz 25, London 44, Riga 65, Amsterdam 25, Budapest** Noten 7850—8150, **Prag** 374—380, **Noten** 374½—377½, Wien 77.05—77.55, Noten 77—78.

Dollarparitäten am 10. August in Warschau 9.07 zł, Danzig 9.08 zł, Berlin 9.10 zł.

Die Zollermäßigung für die Einfuhr von Maschinen und Apparaten nach Polen, die im Inlande nicht hergestellt werden und Bestandteile neu installierter kompletter Fabrikeinrichtungen bilden, beträgt laut ministerieller Verordnung vom 26. April 1926 80 % des Normalzolls und findet auf Grund einer Verordnung vom 23. Juli d. Js. weitere Anwendung bis 31. Dezember d. Js. Auch die Verordnung vom 4. März d. Js. über Zollermäßigungen in Höhe von 90 % für eingeführte Maschinen und Apparate bleibt bis zum 30. September d. Js. in Kraft. („Dz. Ust.“ Nr. 74).

Posener Viehmarkt vom 10. August 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 561 Rinder, 1119 Schweine, 292 Kälber, 228 Schafe, zusammen 2203 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —.—, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 138, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 114—118, mässig genährte junge, gut genährte ältere 90—100. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —.—, vollfleischige jüngere 126—130, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 100—106. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 138, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 118—120, mäßig genährte Kühe und Färsen 96—100, schlecht genährte Kühe und Färsen 70—80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 156—160, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 146—150, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 136—140, minderwertige Säuger 126—130.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 126, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 118, mäßig genährte Hammel und Schafe —.

Weideschafe: minderwertige Lämmer und Schafe 84.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 234—236, vollfl. von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 224—228, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 216, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 204—208, Sauen und späte Kastrate 190—220.

Marktverlauf: ruhig, Rinder nicht ausverkauft.